

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Geschäftsleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań. Postkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Znh.: Concorbia Sp. Ate.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Plakatschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Haftung für Fehler infolge unentlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6, Postkontonr. in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Znh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Dienstag, 30. April 1935

Nr. 99

Eröffnung der XIV. Posener Messe

Der Handelsminister und der Verkehrsminister in Posen

Am gestrigen Sonntag wurde die XIV. Posener Messe vom Minister für Handel und Industrie Floyar-Rajchman im Saal des Messerestaurants „Belvedere“ eröffnet. Der große Raum war drückend voll. Bereits kurz nach 9.30 Uhr konnte niemand mehr hinein.

Der Eröffnungsfeier wohnten sehr viele geladene Ehrengäste bei, unter denen sich neben den örtlichen Behörden der Minister für Handel und Industrie Floyar-Rajchman, der Verkehrsminister Bukiewicz, der Posener Wojewode Maruszewski und die Vertreter der fremden Staaten befanden. Von deutscher Seite waren erschienen der Warschauer Gesandtschaftsrat Dr. Krümer, der Posener Generalkonsul Dr. Lütgens, Konsul Freiherr von Tucher und Konsul Staudacher, ferner der schlesische Oberpräsident Gauleiter Wagner, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Wagner, der schlesische Landesbauernführer von Reibnitz, der Präsident der deutschen Handelskammer für Polen Seltmar und Dipl.-Ing. Luk-Berlin als deutsches Mitglied der Messerverwaltung.

Im Namen der Posener Stadtverwaltung begrüßte Stadtpräsident Wiekowski die Minister, den Wojewoden, die Vertreter der fremden Staaten, die Vertreter der Behörden und Wirtschaftsverbände sowie alle Aussteller und Gäste. Dann führte er ungefähr folgendes aus:

Die Posener Messe sei zu einer ständigen Einrichtung der Stadt Posen geworden. Sie sei die beste Ueberschau über das wirtschaftliche Leben und vermittelte dem Kaufmann und dem Besucher einen hervorragenden Ueberblick über das, was geschaffen wurde und was neu entsteht. Sie sei der Platz, auf dem Groß- und Kleinhändler aus ganz Polen zusammentreffen, d. h. diejenigen, die Spezialisten der Nachfrage sind. Daher kommt es auch, daß die Industrie den Industriellen eine Synthese von der öffentlichen Meinung über seine Ware vermittelt. Wenn auch die auf der Messe getätigten Umsätze mehrere 10 Millionen Zloty betragen, so ist dies doch nur ein Bruchteil des Vorteils, den die Messe für den Aussteller bedeutet, da die Anknüpfung von Beziehungen wichtiger ist, als ein einmaliger Geschäftsabschluß.

Wir schätzen ungeheuer die Teilnahme von 20 fremden Staaten, wobei besonders unterzogen werden muß, daß in diesem Jahr neun Staaten offiziell vertreten sind. Ich begrüße sie herzlich und wünsche, daß die Ergebnisse aus ihrer Teilnahme ein Gradmesser der Zusammenarbeit sein möge, die Polen auf jedem Gebiet des internationalen Lebens mit diesen Staaten verbindet. Die diesjährige Messe weist mehrere bisher nicht vorhandene Gruppen auf, wie z. B. die Reklamegruppe und die Gruppe der Erfinder. Besonders wichtig ist die ebenfalls neue Gruppe für Arbeitsschutz. Polen gibt jährlich annähernd 100 Millionen Zloty für Unfälle aus. Aus diesem Grunde und auch im Hinblick auf den Schutz des menschlichen Lebens eröffnet sich dieser Gruppe eine dankbare Aufgabe. Zum Schluß seiner Ausführungen drückte der Redner die Hoffnung aus, daß die Posener Messe zur Plattform eines lebendigen Wirtschaftsaustausches werde und die Hoffnung erfüllte, die in sie gesetzt worden seien.

Anschließend ergriß der Minister für Handel und Industrie Floyar-Rajchman das Wort, der einen allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung Polens gab und darauf hinwies, daß sich Polen in den Nachkriegsjahren habe umstellen müssen, und zwar von dem direkten Landhandel auf den erheblich schwierigeren der Exportation. Trotz der erheblichen Schwierigkeiten, die sich in den Weg stellen, würde Polen weiterhin die Politik der Umfängerleichterung betreiben, ebenso wie ein solider Kaufmann trotz gefährlicher Konkurrenz von seinen soliden Arbeitsgrundlagen nicht abweiche.

Infolge der Schwierigkeiten beim internationalen Warenaustausch müßte desto größere Aufmerksamkeit den inländischen

Umsätzen zugewandt werden, sei dies doch ein Gebiet, auf welchem noch viel zu leisten sei.

Leider ginge es hier nur mit langsamen Schritten vorwärts.

Nachdem der Minister sich des längeren über die Verhältnisse im Handel innerhalb Polens geäußert hatte, wies er darauf hin, daß in diesem Jahre die Posener Messe mehr als in anderen Jahren von ausländischen Herstellern besucht worden sei, die interessante technische Erzeugnisse zur Schau stellten. Es liege im Interesse der ausländischen Hersteller, daß Polen darüber informiert sei, woher es gute und verwendungsfähige Sachen nehmen könne. Dies liege auch im Interesse Polens, da es lehre, daß in der Produktion die technische Vervollkommnung und die Angleichung an andere Staaten erforderlich sei.

Es fiel auf, daß der Minister mit keinem Wort Deutschland und den für die Posener Messe und die Breslauer Südoftmesse abgeschlossenen Kompanisationsvertrag erwähnte. Unzweifelhaft ist aber durch die Messe eine neuerliche wirtschaftliche Annäherung zwischen Polen und Deutschland erfolgt. Bezeichnend ist, daß der Messetatalog, der in den vergangenen Jahren nur in polnischer und französischer Sprache gedruckt war, in diesem Jahr in polnischer, deutscher und französischer Sprache erschienen ist. Dieser Umstand ist insofern wichtig, als diesmal in Polen 120 deutsche Firmen auf einem Flächenraum von etwa 3000 Quadratmeter vertreten sind, d. h. auf einem Fünftel des vom Ausland beanspruchten Messengeländes.

Nachdem der Minister die Messe für eröffnet erklärt hatte, wurde ein Rundgang unternommen. Anschließend veranstaltete die Stadt im Rathaus ein Frühstück.

Einen eingehenden Bericht über die Messe bringen wir im lokalen Teil.

Polnisch-litauische Fühlungnahme?

Litauischer Besuch bei Beck

Warschau, 29. April. Die polnische Presse läßt sich aus Genf melden, dort werde erst jetzt bekannt, daß der litauische Gesandte in Paris Klimas während der Ratstagung den polnischen Außenminister in Genf besucht habe. Man sei in Genf der Ansicht, daß die Unterredung die Ankündigung von Verhandlungen zwischen Polen und Litauen zum Gegenstand hatte. Die verspätete Genfer Meldung wird von der polnischen Presse ohne Kommentare veröffentlicht.

Polens Außenpolitik

Eine Unterredung mit dem polnischen Gesandten in Riga

Der polnische Gesandte in Lettland, Beckowicz, gewährte einem Vertreter der den lettischen Regierungskreisen nahestehenden „Briwa Seme“ eine bemerkenswerte Unterredung, in der er die außenpolitische Haltung Polens erläuterte. Der Gesandte ging dabei von der bekannten

Genfer Rede des polnischen Außenministers aus und hob vor allem die Stellen dieser Rede hervor, in denen Beck die gegenwärtigen Methoden der internationalen Politik kritisierte. Diese Ausführungen Beck hätten grundsätzliche und bleibende Bedeutung, weil sie die unbeugsamen Grundzüge der polnischen Politik widerspiegeln.

Der polnische Außenminister habe die Methoden der internationalen Zusammenarbeit darum als unbefriedigend bezeichnet, weil sie zum größten Teil zwischen zwei entgegengesetzten Polen hin- und herschwankten.

Die eine Methode sei die, daß einige wenige Staaten Fragen entscheiden wollten, die das

Brüsseler Weltausstellung eröffnet

36 Staaten als Teilnehmer.

Brüssel, 27. April. Die Brüsseler Weltausstellung ist heute vom König Leopold feierlich eröffnet worden. Der König und die Königin begaben sich in feierlichem Zuge vom Schlosse Laeken zur Ausstellung. Auf dem Wege bildeten Truppen der Garnison Brüssel und Abordnungen von über 1000 Vereinen Spalier. Am Eingang des prächtig geschmückten Festsaales der Ausstellung, wo 3500 geladene Gäste Platz genommen hatten, begrüßte der Bürgermeister Adolf Max als Präsident des Exekutivausschusses der Ausstellung das Königspaar.

Auf die Ansprachen des Bürgermeisters Max und des Wirtschaftsministers Van Nader antwortete der König mit einer zunächst in französischer, dann in flämischer Sprache vorgetragenen Rede, in der er u. a. erklärte:

„Es bestehe ein tiefer Widerspruch zwischen der wirtschaftlichen Isolierung der Völker und dem Wunsche nach Erweiterung der Handelsbeziehungen, von denen eine internationale Ausstellung erfüllt sei. Die Rückkehr zum wirtschaftlichen Fortschritt sei nur dann möglich, wenn der Handelsverkehr wieder in normaler Weise wiederhergestellt werde. Es sei höchste Zeit, daß ein früherer Luftzug durch die Wirtschaft der Welt gehe.“

Der König gab sodann seiner Befriedigung Ausdruck, daß 36 Länder die Ausstellung besichtigt haben und daß im Laufe der Ausstellung mehr als 200 internationale Kongresse in Brüssel stattfinden. Er schloß mit dem Wunsche, daß aus dieser Fühlungnahme ein besseres Verständnis für die Solidarität, die die Nationen eine, hervorgehen möge.

Im Anschluß an den Festakt erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung. Als der König den Festsaal verließ, stiegen mehrere tausend Brieftauben auf, um die Botschaft von der Eröffnung der Weltausstellung ins Land zu tragen.

häufig genug über Lebensfragen dritter Staaten von Staaten entschieden werde, denen die behandelten Fragen vollständig fremd seien.

Der Hauptfaktor in den Methoden zur Regelung internationaler Beziehungen bestünde darin, daß die Aufmerksamkeit viel zu sehr auf das Kräftegleichgewicht gelenkt werde, anstatt die Lebensinteressen der Staaten abzumägen und in gleicher Weise zu berücksichtigen.

Als Beispiel der schlechten Ergebnisse der ersten Methode könne man die Küstungsfrage anführen, wobei man zunächst versucht habe, auf dem Wege einer Einigung einzelner weniger Staaten zu entscheiden. Es wären dabei keine bleibenden Ergebnisse erzielt worden. Man sei schließlich gezwungen gewesen, sich an den Völkerverbund zu wenden.

Die negative Seite der zweiten Methode hätte sich bei der Behandlung der Offfragen gezeigt.

zu deren Lösung es notwendig gewesen wäre, die unmittelbar daran interessierten Staaten heranzuziehen.

Polen ignorierte dem Grundsatz einer regionalen Zusammenarbeit und einer entsprechenden Regelung der Beziehungen zwischen den Staaten große Aufmerksamkeit. Dank dieser Grundsätze hätten beispielsweise die Beziehungen Polens zu den baltischen Staaten

eine gewisse Stabilität erreicht. Die abgeschlossenen Nichtangriffsverträge im Osten hätten die Grundlage für diese Stabilität geschaffen, die zur Sicherung des Friedens für alle Beteiligten als wünschenswert angesehen worden wäre. Bei dieser Aufgabe hätten sich diejenigen Staaten, die heute so eifrig bemüht seien, eine Atmosphäre der Friedenssicherung für Osteuropa zu schaffen, völlig gleichgültig verhalten oder sogar die Verhandlungen gestört.

Die einzige fruchtbare Methode, die als Grundlage für eine internationale Zusammenarbeit dienen könne, sei die Achtung der Lebensinteressen aller Staaten. Das sei der Standpunkt der polnischen Regierung, und in dieser Hinsicht sei die polnische Politik unbeugsam und werde keinem Druck nachgeben, von welcher Seite er auch kommen möge.

Bed in Warschau

Außenminister Bed ist aus Venedig wieder in Warschau eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von seinem Unterstaatssekretär, Grafen Szembel, und dem Leiter der Abteilung des Außenministeriums, Schögel, empfangen. Alles war wieder so eingerichtet, daß keine Journalisten an Bed herantrönten, und von sich aus hat er selbstverständlich keine Erklärung über die polnische Außenpolitik abgegeben.

Worüber sprachen Beck und Suwich?

Die polnische Presse sagt wenig über die polnisch-italienische Annäherung

Warschau, 29. April. Die Polnische Telegraphenagentur weist in einer Meldung darauf hin, daß die Unterredung zwischen Minister Beck und dem Unterstaatssekretär Suwich in Venedig

in der französischen Presse stark kommentiert werde. Gemeinsamer Inhalt der französischen Meldungen sei die Behauptung, daß Italien und Polen sich über eine Politik verständigt hätten, die den französisch-sowjetrussischen Verhandlungen über einen gegenseitigen Hilfsvertrag Schwierigkeiten bereiten solle.

Das Regierungsblatt „Gazeta Polska“ veröffentlicht zu dieser Meldung einen Kommentar, in dem es heißt, über die Unterredung Beck mit Suwich sei weder von italienischer noch von polnischer Seite eine Pressemitteilung erfolgt, mit Ausnahme der Meldungen der amtlichen Agenturen. Alle Nachrichten in der ausländischen Presse über den angeblichen Inhalt der Unterredung seien aus diesem Grunde freie Erfindung.

Zu dem von allen polnischen Blättern genannten Artikel der Berichtsjakterin des

„Deuvre“, der sich besonders eingehend mit den Gesprächen zwischen Beck und Suwich befaßte, schreibt der zum Regierungslager gehörige „Gazeta Polska“ in seiner Sonntagsnummer, es sei wie gewöhnlich die Rede von einer Fülle von Plänen zur Ordnung Europas, die so ineinander verwirrt seien, daß man schon die Genialität der Verfasserin besitzen müsse, um sich in ihnen zurechtzufinden.

Der gleichfalls zum Regierungslager gehörende „Kurjer Poranny“ polemisiert mit der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“, die auf die neuerliche starke Annäherung der italienischen und der polnischen Politik hingewiesen und sie als eine Folge der Annäherung Italiens an Frankreich bezeichnet hatte. „Kurjer Poranny“ schreibt in seiner Entgegnung, man müsse sich erinnern, daß Polen lange vor Frankreich die besten Beziehungen zu Italien gehabt habe. Die letzte Unterredung Beck mit Suwich beweise lediglich das Bestehen der seit langem guten Beziehungen und eine entsprechende Fühlungnahme zwischen Polen und Italien.

Unterhausausprache und Luftverteidigung

„Der Friede darf nicht durch Mangel an Vorsicht in Gefahr kommen“

London, 29. April. Der diplomatische Mitarbeiter des konservativen „Daily Telegraph“ schreibt, die Tatsache, daß England in der Luft in eine Stellung ernster Unterlegenheit gegenüber Deutschland geraten sei, habe in ministeriellen Kreisen große Sensation hervorgerufen.

Es werde aber erkannt, daß die wirkliche Stärke der deutschen Bemühungen in der Luft in der auf nationaler Grundlage beruhenden Organisation der Flugzeugindustrie liege.

Man könne erwarten, daß diese Seite der Angelegenheit die besondere Aufmerksamkeit der britischen Regierung in Anspruch nehmen werde.

Der Niedergang der britischen Luftfahrtindustrie sei zurückzuführen auf Mangel an Bestellungen von Militärflugzeugen und auf das Fehlen eines natürlichen Inlandsmarktes für schnelle Zivil-Fernflugzeuge.

Zur außenpolitischen Unterhaus-Ausprache am nächsten Donnerstag sagt „Daily Telegraph“ in einem Leitartikel, ursprünglich habe die Ausprache den Beschlüssen von Streja und Genf gelten sollen.

Aber die Tatsache, daß Deutschland in der Luft die britische Heimatfliegermacht bei weitem überflügelt habe, müsse den Charakter der Ausprache wie der Regierungserklärung gründlich verändern.

Waldwin habe seinerzeit erklärt, daß England keine Unterlegenheit in der Luft gegenüber irgendeiner anderen Macht dulden werde, die sich in Reichweite der Küste befindet.

Die neue Lage erfordere nicht eine Abänderung der Politik, sondern eine Revision der Programme der nationalen Verteidigung.

Durch Deutschlands vorzüglichen Weg sei die Suche nach Sicherheit in Europa durch Vereinbarungen in eine Suche nach anderen Friedenssicherungen verwandelt worden.

Wenn der britische Einfluß genügendes Gewicht in den internationalen Ratversammlungen haben sollte, müsse Großbritannien Gleichheit in der Luft erreichen. Die Ausprache vom Donnerstag sollte es ganz unzweifelhaft machen, daß Großbritannien entschlossen sei, dafür zu sorgen, daß der Friede, wenn er sich nicht auf einem besseren Wege erreichen lasse, nicht durch Mangel an Vorsicht in Gefahr komme.

Simon wird sprechen

Auch MacDonald?

London, 29. April. Es wird erwartet, daß in der außenpolitischen Unterhausausprache am Donnerstag Sir John Simon sprechen wird. Die Unterhausabgeordneten rechnen auch mit der Möglichkeit, daß MacDonald

Ungarische Wünsche für die Konferenz von Rom

Vertragsrevision und Wiederaufrüstung — Eine Havasmeldung

Paris, 29. April. Der römische Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas schreibt im Zusammenhang mit der für den 4. Mai einberufenen

Borkonferenz,

an der außer Italien, Oesterreich und Ungarn teilnehmen werden, daß diese Konferenz durch eine Reihe von Fragen notwendig geworden sei, die die ungarische Regierung angeblich auf der römischen Konferenz aufwerfen wolle.

In diplomatischen Kreisen Roms glaube man zu wissen, daß Ungarn eine Anzahl von Bedingungen stellen oder zumindest eine Anzahl von genauen Aufklärungen fordern werde. Sie werde wahrscheinlich darauf bestehen, daß der Grundriß der Revision, der bereits in den Verträgen festgelegt ist, unangefastet bleibt

und daß nicht jede revisionistische Bewegung ohne weiteres als in Widerspruch zum Nichteinmischungsvertrag angesehen werde. Die ungarische Regierung, so erklärt man in Rom weiter, wünsche außerdem, daß im Rahmen der beabsichtigten Verträge

ministerpräsident MacDonald das Wort nimmt.

In einer Vorrede zu einem Buch „Auf eine nationale Politik zu“ erklärt MacDonald,

die Geheimdiplomatie sei schlecht gewesen, aber die Diplomatie der Zeitungen, die auf Erhöhung ihres Absatzes ausgingen, und die Diplomatie der Parteien, die auf Stimmenfang ausgingen, sei tödlich.

Kriegsplan sei ein fester Bestandteil der Waffen des Parteikampfes geworden.

Das Oberhaus, das morgen wieder zusammentritt, wird am Mittwoch einen von Lord Davis angemeldeten Antrag erörtern. Der Antrag befragt zur Hervorhebung des Grundsatzes des Polizeidienstes, der in den Vorschlägen für einen westeuropäischen Luftpakt enthalten sei, sollte die britische Regierung Schritte tun, um Artikel 19 der Völkerbundcharta durch ein Verfahren zur

Roter Terror gegen Deutsche Heimatfront

Blutige Ausschreitungen in der Tschechoslowakei — Eingreifen der Polizei

Prag, 28. April. Der blutige Feldzug der Marxisten gegen die sudetendeutsche Heimatfront nimmt in der ganzen Tschechoslowakei ernste Formen an. Nachdem es erst am Mittwoch zu schweren Ausschreitungen der Sozialdemokraten in Norweiböhmen

gekommen war, bei denen 22 Deutsche zu Boden geschlagen wurden, war gestern Znam in Südmähren der Schauplatz marxischer Unruhen, die sich gegen das Deutschtum richteten. Den ganzen Tag über kam es zu Überfällen, bei denen es mehrere Verletzte gab. Ihren Höhepunkt fanden die roten Terrorakte in dem Versuch, das „Deutsche Haus“ zu stürmen.

Die sudetendeutsche Heimatfront hatte für Sonnabend abend in Znam eine Wählerversammlung anberaumt. Schon in den frühen Morgenstunden war durch Flugzettel der Marxisten offen

zu Gewalttätigkeiten aufgefordert worden. Kurz darauf wurde ein Werbekraftwagen der sudetendeutschen Heimatfront in der Nähe des Arbeiterhauses mit Steinen beworfen, einige seiner Fenster eingeschlagen und etliche seiner Insassen verletzt. Die Angriffe gegen den Kraftwagen wiederholten sich später. Einige Marxisten wurden schon bei diesem Vorfall festgenommen, weitere bei einem Überfall auf einen Offizier im Ruhestand, der auf der Straße von einem marxischen Stoßtruppführer angerempelt und niedergeworfen wurde.

Am Mittag war das „Deutsche Haus“ in Znam, der Versammlungsort, von einer großen Menge, die eine drohende Haltung einnahm, umlagert. Nachmittags versuchten etwa sechshundert Marxisten die Hauptfront des „Deutschen Hauses“ zu stürmen, was aber nicht gelang. Bei der Abwehr wurden viele Ordner der sudetendeutschen Heimatfront durch Steinwürfe und Knüppelschläge verletzt.

Die gegen 18 Uhr eintreffende sudetendeutsche Musikkapelle hatte ebenfalls einige Verwundete. Ihr Kraftwagen wurde schwer beschädigt. Sämtliche Fenster des „Deutschen Hauses“ wurden eingeschlagen. Auch der

die Minderheitenrechte genau festgelegt würden, damit ein Schritt dieser Minderheiten nicht als eine Verletzung des Nichteinmischungsvertrages angesehen werden könne.

Die Frage der Wiederaufrüstung Ungarns werde von den ungarischen Vertretern in Rom ebenfalls aufgeworfen werden, obgleich das Arbeitsprogramm dieser römischen Konferenz eine Behandlung der Frage nicht vorsehe.

Ungarn werde sich jedoch nach Ansicht der diplomatischen Kreise Roms weigern, irgendein Abkommen zu unterzeichnen, bevor es nicht die Gewissheit habe, daß seine Militärvorschriften abgeändert würden.

Man halte es sogar nicht für unwahrscheinlich, daß die ungarische Regierung eine Art Garantie dafür fordern und vorschlagen werde, das Nichteinmischungsabkommen nur bedingt zu unterzeichnen.

Auf der anderen Seite sei man jedoch der Ansicht, daß der gegenseitige Beistandspakt, der ebenfalls auf dem Arbeitsprogramm der römischen Konferenz steht, ohne besondere Schwierigkeiten von Ungarn zusammen mit Oesterreich und Italien unterzeichnet werde.

Revision von Verträgen zu ergäßen.

Franszösische Flugzeuge überwachen die Ostgrenze

Paris, 29. April. Die Blätter kündigen an, daß in Durchführung der kürzlichen Mitteilungen des Luftfahrtministeriums in Paris bezüglich der Überwachung der Sperrzone an der französischen Ostgrenze

6 Jagdflugzeuge aus Reims nach Straßburg beordert

worden seien. Diese 6 Apparate, so schreibt „Petit Parisien“, seien vom neuesten Typ und erreichten fast 400 Kilometer Geschwindigkeit.

Deutschland will Unterseeboote bauen

London, 27. April. Reuter meldet: Der britische Militärattaché in Berlin wurde von der Absicht Deutschlands in Kenntnis gesetzt, an den Bau von 12 Unterseebooten mit je 250 Tonnen Rauminhalt heranzutreten. Die britische Regierung wird untersuchen, welchen Einfluß dieser Schritt auf die deutsch-englischen Flottenbesprechungen haben wird, die im Mai in London beginnen sollen.

Kraftwagen Henleis, des Führers der sudetendeutschen Heimatfront, wurde bei der Anfahrt durch Steinwürfe beschädigt.

Wiederholte mußte die Polizei eingreifen, um die Abhaltung der Versammlung überhaupt zu ermöglichen.

Dabei wurde auch ein Polizeibeamter erheblich verletzt.

Henlein wurde bei seinem Eintreffen mit einem orkanartigen Begrüßungsturm empfangen. Nach der Versammlung setzten die Gegner der sudetendeutschen Heimatfront, die sich aus deutschen und tschechischen Sozialdemokraten, sowie tschechischen Nationalsozialisten zusammensetzten, die Störungen vor dem „Deutschen Hause“ fort, so daß die Amtswalter der Heimatfront zunächst das Haus nicht verlassen konnten. Endlich, gegen 22 Uhr

konnte die Polizei den Platz vor dem „Deutschen Haus“ räumen,

wobei wieder zahlreiche Marxisten festgenommen werden mußten. Henlein konnte dann mit seiner Begleitung das „Deutsche Haus“ verlassen.

Neue Ausschreitungen

Ausschreitungen bei einem Fußballspiel — Weitere Zusammenstöße in der Provinz

Prag, 29. April. Das „Prager Montagblatt“ berichtet über unglückliche tschechische Ausschreitungen, die sich am Sonntag nach dem Ligaspiel des deutschen Prager Fußballklubs DSC gegen den tschechischen Verein „Bohemia“ ereignet haben. Nach dem ohne jeden Zwischenfall verlaufenen Kampf wurde ein DSC-Spieler von einem mit Armbinde versehenen Ordner des geschehenden tschechischen Vereins angefallen und am Hals gewürgt. Dies bildete das Signal für die im Publikum befindlichen Raufbolde, auf den Platz zu stürmen und die DSC-Spieler mit Knüppeln und Ohrfeigen zu mißhandeln. Die anwesenden Amtswalter des Klubs „Bohemia“ fanden es nicht der Mühe wert, einzugreifen und die Ordnung wieder herzustellen. Erst die Polizei konnte den Platz von der Menschenmenge säubern.

In der Provinz nehmen die täglichen blutigen Auseinandersetzungen beim Wahlkampf ihren Fortgang. Am Sonntag sollte in Neuern im Böhmerwald eine Wählerversammlung der sudetendeutschen Heimatfront stattfinden, bei der das ehemalige Mitglied des Bundes der Landwirte, Pfochner, zu seinen Wählern sprechen sollte. Unter den Teilnehmern befand sich aber eine große Anzahl politischer Gegner der SHJ, zumeist Marxisten, die Pfochner nicht zu Worte kommen lassen wollten. Es kam zu einem blutigen Handgemenge zwischen den Versammlungsteilnehmern, in dessen Verlauf 6 Personen erheblich verletzt wurden.

Roosevelt duldet keine Schwarzseher

Rundfunkansprache an das amerikanische Volk

Washington, 29. April. Präsident Roosevelt hielt nach langer Pause am Sonntag wieder eine Rundfunkansprache. Die Rede wurde von über 600 Sendern in ganz Amerika verbreitet. Die Ansprache des amerikanischen Staatspräsidenten wurde veranlaßt durch die sich allmählich verbreitende Angst, zu nagen und die Reformpläne Roosevelts als unpraktisch, undemokratisch und die Freiheit des Bürgers bedrohend hinzustellen.

Diese Kritiken kommen sowohl von der republikanischen Oppositionspartei, die sich auf die Wahl im nächsten Jahre vorbereitet, wie von gewissen Großindustriellen, insbesondere aber von New-Yorker Banken und den von ihnen kontrollierten Holding-Gesellschaften, den Dachgesellschaften der großen Gas- und Elektrizitätsgesetze, die lebhaftig zur Überkapitalisierung, zum Verkauf von Aktien mit rein imaginären Werten sowie zur Umgehung der Steuerbefreiung geäußert worden sind und die unter Coolidge und Hoover ausblühen konnten.

Sinzu kommt, daß die lange Verzögerung des Rothilfegesetzes eine Zeit

des Stillstandes hervorrief, die sowohl Unsicherheit wie Zweifel an der künftigen Entwicklung der Wirtschaft der Staaten erzeugte. Nun, nachdem ihm die 4 Milliarden Dollar zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit endlich bewilligt worden sind, hielt Präsident Roosevelt die Zeit für gekommen, um dem Volk neuen Mut einzusößen und gleichzeitig über den Rest des Programms den Bundeskongreß zu beruhigen.

Präsident Roosevelt erklärte, es sei zweifellos, daß Amerika sich erhole und daß die von ihm vorgeschlagenen und vom Bundeskongreß bewilligten Maßnahmen das Volk allmählich wieder zu besseren Zeiten entgegenführen würden. Gewiß sei die Masse der dem Kongreß vorliegenden Gesetzentwürfe etwas verwirrend, aber die Regierung verfolge einen genauen Plan, der sich bis zum Ende der Kongreßtagung deutlich herausheben werde. Dieser Plan sei anders als frühere Pläne, denn vor drei Jahren hätten Eigennutz und die Interessen gewisser Gruppen an erster Stelle gestanden. Jetzt sehe man ein, daß man an das Ganze und nicht an einzelne Teile denken müsse. Das bedeute einen großen Gewinn für die Grundsätze der wahren Demokratie. Das Volk fühle sich unter dem neuen System wohler, und darauf allein komme es an.

Roosevelt schilderte dann die beiden großen Schritte zur Beseitigung oder Milderung der Arbeitslosigkeit und ihrer wirtschaftlichen Folgen. Er sprach zuerst über das Sozialversicherungs-gesetz, das den Jungen über schlechte Zeiten hinweghelfe und den Alten einen sicheren Lebensabend gewährleiste. Das Arbeitsbeschaffungs-gesetz solle für nutzbringende Pläne verwandelt werden, und zwar für solche, die möglichst vielen Arbeitern Beschäftigung bringe. Er bitte um die Mitarbeit des ganzen Volkes bei der Beobachtung und Entwicklung dieses Planes. Wenn er auch die Klagen von Mörglern und Verneinern nicht wolle, so wünsche er doch konstruktive Vorschläge, wie man dieses oder jenes besser machen könne.

Roosevelt trat ferner für die Verlängerung der sozialen Bestimmungen des NIRA-Gesetzes sowie für die Abschaffung der oben erwähnten Holding-Gesellschaften ein. Den Kritikern gegenüber betonte er, daß die Nation zusammenarbeiten müsse und Quertreibereien nicht geduldet werden könnten.

Eine polnische Stimme zum 1. Mai

„Kurjer Poranny“ zum deutschen Nationalfeiertag

Warschau, 29. April. „Kurjer Poranny“ bringt im Hinblick auf den deutschen Nationalfeiertag des 1. Mai einen Rückblick über die Entwicklung des Dritten Reiches im letzten Jahre. Der Artikel hebt hervor, daß schon allein durch die Wiedergeburt des deutschen nationalen Gedankens, der vom Nationalsozialismus zum höchsten Ideal erhoben worden sei, und durch die Verringerung der Arbeitslosigkeit die bisherige Regierung Adolf Hitlers als eine „Renaisance“ angesehen werden müsse. Damit sei nicht gesagt, daß die deutsche Wiedergeburt vom Gesichtspunkt der internationalen Interessen vorteilhaft oder nicht vorteilhaft sei. Die hörnenmäßige Beurteilung der deutschen Frage mache viele Leute blind und erlaube ihnen nicht, die vom deutschen Gesichtspunkt aus positiven Ergebnisse zu erkennen, die zweifellos vorhanden seien.

Am diesmaligen 1. Mai werde der Kanzler in Gegensatz zum Vorjahre als Chef aller bewaffneten Kräfte Deutschlands auftreten. Man müsse zugeben, daß der Kanzler aus Intimität und Verstand den Weg durch den schwersten Abschnitt seiner politischen Laufbahn zur Herrschaft der engsten Verbindung mit der Reichswehr gefunden habe.

Aufmarsch der Stahlhelm-Fahnen

8000 Männer im feldgrauen Rock, Kameraden der vier Berliner Gauen des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), versammelten sich am Sonntagmittag auf dem Jahn-Sportplatz in der Hasenheide zu einer Feiertagsfeier, in deren Mittelpunkt die Entfaltung der Trauerflore von den Fahnen der Formationen stand.

Mit der Front zu dem Denkmal des Turnvaters Jahn, des Vorkämpfers für deutsche Freiheit, hatten die Abordnungen der Stahlhelm-Gaue des Landesverbandes Berlin Aufstellung genommen. Unmittelbar vor den hier gegliederten Kolonnen der alten Frontsoldaten standen die Fahnenträger mit den Feldzeichen der Formationen, 70 Fahnen, die noch den wehenden Trauerflore trugen. Unter den Ehrengästen bemerkte man den bekannten Armeeführer, früh Kommandierenden General des Brandenburgischen Armeekorps, General der Infanterie v. Kochow, sowie Generalmajor Haentgen. Vom Bundesamt des NSDFB (Stahlhelm) waren Bundesstämmerer Groß und Oberst a. D. Lange erschienen.

Nachdem der stellvertretende Landesführer, Professor Maurer, dem Führer des Landesverbandes Berlin-Brandenburg, Oberst a. D. v. L. u. d., die Formationen gemeldet hatte, erinnerte dieser in seiner Ansprache an die Frontsoldaten-Tagungen des Jahres 1927 im Lustgarten und des Jahres 1932 auf dem Tempelhofer Feld. Damals habe der Bundesführer Selbste in seinen Botschaften öffentlich die Wehrhoheit und die allgemeine Wehrpflicht für Deutschland gefordert. Diese Forderungen des Stahlhelm seien jetzt durch die Initiative und den Mut unseres Führers Adolf Hitler erfüllt worden. „Die Schmach ist von unseren Fahnen genommen, die Zeichen der Trauer können wir stolzen Herzens entfernen.“ Während die Bundeskapelle das Niederländische Dankgebet spielte, senkten sich die Fahnen, die Begleiter der Fahnenräger besetzten den schwarzen Flor von der Spitze der Fahnen.

3%-wa Premjowa Pożyczka Inwestycyjna

Korzystna lokata oszczędności!

Dostępna dla wszystkich możliwość wygrania pół miliona i wiele innych premij od 300 do 125.000.— zł.

Pierwsze losowanie premij 1-go września 1935 r.

Obligacje, na które padną premje, nie tracą prawa do udziału w dalszych losowaniach.

Wykup obligacyj wylosowanych do umorzenia: po 120.—, 125.— i 130.— zł za jedną obligację 100.— złotową.

3%-wa Premjowa Pożyczka Inwestycyjna jest papierem na okaziciela, który może być w każdej chwili zrealizowany, a tem samem stanowi całkowicie płynną rezerwę.

Pożyczka wypuszczona jest w złotych w złocie i daje nabywcy pewność, że nie straci on wyłożonych pieniędzy i oszczędności jego nie ulegną dewaluacji.

Termin Subskrypcji upływa w dniu 10 maja 1935 r.

Das neue deutsche Staatsbürgerrecht

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, gewährte einer Mitarbeiterin der „Nachtausgabe“ eine Unterredung über die wichtigsten Arbeiten des Innenministeriums. Dr. Frick kam dabei auch auf das neue Staatsbürgerrecht zu sprechen und erklärte u. a.: Es ist kein Geheimnis, daß die Reichsregierung eine Neugestaltung des deutschen Staatsbürgerrechts plant und mein Ministerium eine diesbezügliche Gesetzentwurf vorbereitet. Es ist selbstverständlich, daß auch dieses Gesetz die Grundsätze der Bewegung Adolf Hitlers verwirklichen werde. Wir haben ja deshalb jahrelang um die Macht in Deutschland gekämpft, um das Ansehen des Deutschen Reiches nach den Grundsätzen der nationalsozialistischen Idee zu formen.

Das neue Staatsbürgerrecht wird einen schärferen Maßstab an jeden legen, der deutscher Staatsbürger ist oder werden will.

Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in Zukunft nicht mehr allein durch die Geburt, durch einen gewöhnlichen Verwaltungsakt oder nur durch Zahlung einer Geldsumme erworben werden können, wie dies früher der Fall war, wo man die Staatsbürgerschaft etwa so wie die Mitgliedschaft eines Vereins erwerben konnte. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird nach dem Willen des Führers das höchste Recht und

der Staatsbürgerbrief

wird die wertvollste Urkunde sein, die ein Deutscher in seinem Leben erwerben kann. Die deutsche Staatsbürgerschaft muß eine Ehre sein, die sich der Deutschstämmige nur durch Dienst an Volk und Staat und durch Bewährung erwerben kann. Sie wird jedem Deutschen den Weg zu allen öffentlichen Ämtern in Partei und Staat öffnen, nur ihr Träger wird in den Kampfformationen der Bewegung und als Waffenträger der Nation in den Ehrendienst des Volkes und Reiches eintreten dürfen, und nur er allein wird das Wahl- und Abstimmungsrecht ausüben und dadurch mittel- und unmittelbar an der Führung des Reiches teilnehmen können. Die deutsche Staatsbürgerschaft wird in einem feierlichen Akt und mit einer weitverbreiteten Vereidigung auf die deutsche Volksgemeinschaft, das Dritte Reich und seinen Führer verliehen und wird Unwürdigen oder Staatsfeinden abgeprochen werden.

Adolf Hitler hat in seinem Buch „Mein Kampf“ geschrieben: „Der deutsche Staatsbürger wird der Herr des Reiches sein.“ Für den nationalsozialistischen Staat sind die Staatsbürger nicht nur die Summe der mehr oder weniger zufällig in den Reichsgrenzen lebenden Einwohner, sie sind vielmehr die Träger des Staatsgedankens. Daher muß die Verleihung des Staatsbürgerrechtes an bestimmte Bedingungen geknüpft werden, unter denen, unseren Grundsätzen entsprechend,

sich auch die Bedingungen der rassistischen Zugehörigkeit zum deutschen Volk befinden wird.

„Mein Kampf“ weiterhin in Polen verboten!

Auf Grund einer Gerichtsentscheidung in Kattowitz wurde eine Seite von Hitlers berühmtem Buch „Mein Kampf“ beschlagnahmt.

Das Werk bleibt, wie die Lodzer „Freie Presse“ meldet, angesichts dessen weiterhin in Polen verboten.

Außerdem sind noch die nachfolgenden deutschen Bücher in Polen verboten: Knauts Konversationslexikon, Berlin 1934; Knauts Weltatlas; Hansa-Weltatlas von Prof. Dr. Muris und Walb; Fragen der deutschen Ostgrenze von Karl Berner, Breslau 1933; Westermanns Taschenweltatlas Verlag S. Westermann in Braunschweig.

Das Ergebnis der Vertrauensratswahlen in Deutschland

83 v. H. Ja-Stimmen

Im Haus der Deutschen Arbeitsfront in Berlin gab der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Sonnabend mittag das Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen bekannt. Bekanntlich hat das deutsche Volk am 12. und 13. April in allen Betrieben mit über 20 Gefolgschaftsmitgliedern diese Vertrauensräte gewählt.

Während im vorigen Jahr aus Mißtrauen und Bedenken kaum eine Wahlbeteiligung von 40 v. H. zu verzeichnen war, haben diesmal 83 v. H. aller gültigen Stimmen mit Ja gezeichnet. Dr. Ley rechnet diesen Erfolge vor allem der Methode dieser Wahl bei. Der Wähler habe seine Kandidaten jenseitig mit all ihren Geheimnissen. Er habe gewußt, ob der Mann, den er wählen sollte, auch wirklich in seinem

Beruf etwas leistet. So sei diese Art des Wählens in der ganzen Welt einzigartig.

Außerdem habe der Führer gewollt, daß jeder Wähler in der Lage sei, den einen oder anderen Kandidaten auszustreichen und dafür einen neuen Namen auf die Wahlkarte zu setzen. Dadurch habe jeder Wähler jede Chance erhalten, er habe seinen Willen kundtun können. Weiterhin sei bei dieser Wahl wichtig gewesen, daß sie eine Kundgebung für den Betriebsführer in sich eingeschlossen habe.

Dr. Ley kam in seinen Ausführungen auf den Tag zu sprechen, an dem er dem Führer das Ergebnis der Vertrauensratswahlen bekanntgegeben habe. Es sei am Geburtstag Adolf Hitlers gewesen. Der Führer habe sich

Eine neue Geschichtsphilosophie

von Domherr Dr. Steuer.

(1. Fortsetzung.)
10. Jhrt. Mittelalterliche Renaissance des klassischen Altertums, Latein als Sprache des Gebildeten, Zerlegung des islamischen Weltreiches, Niedergang des Papsttums, Partikularismus in Deutschland.
11. Jhrt. Hochromanisches Jahrhundert (Zug zur Zentralisierung, darum Romanisierung, Berggeistlichkeit und Organisation, Kreuzzüge).
12. Jhrt. Mittelalterliche Aufklärung (Papst und Kaiser im Kampf, Abälard, arabische und jüdische Phil., Minnebesitz, Marienkult).
13. Jhrt. Hochgotik und Hochscholastik, das größte Jahrhundert des Mittelalters.
14. Jhrt. Spätscholastik und Frührenaissance (Kritische Selbsterziehung der Scholastik, Rückkehr zum Individualismus der Antike, Mystik, Herrschaft des Gefühl).
15. Jhrt. Humanistische Sammlung (Stiftung von Universitäten und Bibliotheken, Restauration der Hochscholastik und der antiken Philosophie, Neuplatonismus, Mystik und spätgotische Formung; die Baukunst befolgt mathematische Regeln, Bauhütten; neue Dynastien steigen auf, ein hartes Reichsregiment wird erstrebt, der Nationalgeist schwillt an, die Kirche ist bemüht um Reformation; Inquisition und Segenwesen, sachgemäße Berufe; verhaltene Kraft ist der Sinn dieses Jahrhunderts; trotz mancher Lösung herrscht doch das Streben nach Bindung vor.)
16. Jhrt. Hochrenaissance und Reformation, Reifung der Autorität. Die Neue Welt tut sich auf und zugleich eine neue Welt; bunte Entfaltung des Lebens, freie Berufe; persönliche Bekennnisse, originelle Persönlichkeiten, Emanzipation der Jugend und der Frau; hohe Entfaltung der Kunst, die sich scharf von der des 15. und 17. Jhrt. unterscheidet, klassische Höhe der Musik, Einzelwissenschaften. Dieser Stimmung entspricht der Reformation, die darum 1/3 Europas für sich gewann; der Grundsatz „Cuius regio, eius religio“ legt an die Stelle der absoluten Wahrheit den Sonderglauben. Aber auch die katholische Kirche erlebt ihre Reformation in Predigt, Krankenpflege, Unterricht; Ignatius von Loyola, Neuscholastik. Trotzdem viel Unglauben in Italien, Frankreich und England. Vorläute des Staates von der Religion durch Machiavelli.

7. Hat man schon bis hierher staunend vor der Fülle von Beweismaterial gestanden, das Joel aus den verschiedensten Gebieten zur Befruchtung seiner These heranzuziehen versteht, so dringt das 17., 18. und 19. Jahrhundert geradezu mit einer Flutwelle von Tatsachen auf uns ein, die der Autor alle aufs geschickteste zur Erhärtung seiner These zu verbinden weiß. Das 17. Jahrhundert, das Zeitalter des Barock, ist meistens nur aus seinen Leistungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst bekannt, die bis L. Gurlitt (Geschichte des Barockstils, des Rokoko und des Klassizismus. 1886—89) fast allgemein für den Inbegriff geselloser Willkür und sinnlosen Schwulstes angesehen wurden; in Wahrheit aber ist es eine Periode strenger Bindung an Gott und den Staat, die Zeit der katholischen Restauration und des Fürstenabsolutismus. Gott wird zur absoluten Autorität, vor deren Wort die Freiesten erzittern; von solchem Bekenntnis haben damals die Quäler-Zitterer, den Namen erhalten. Träger dieser Kulturbewegung ist die katholische Kirche, die die neue Welle religiöser Begeisterung benutzt, um das Mittelalter wieder aufleben zu lassen, wo alles eingeordnet war in ein größeres Ganze, ohne daß die Individualität zu Schaden kam; aber jetzt wird sie noch vielseitiger und zeigt ihre Sonderart nicht nur in religiöser Betätigung (Reliquienkult, Bruderschaften, Prozessionen), sondern auch in Kunst, Literatur, Musik und Theater. Die Realität der Natur, ihre feste Ordnung, wird scharf ins Auge gefaßt; es kommt dabei weniger auf das „Einzelne“ noch auf ein „gegliedertes Formensystem“ im Nebeneinander der Farben und Figuren an, sondern wie bei Rubens auf das „Zusammenschmelzen der Figuren zur einheitlichen Masse“ oder wie bei Rembrandt auf „das unerhörte Zusammenwerfen der Akzente auf einen Punkt“ (415—416); in ähnlicher Weise läßt die Barockarchitektur „die Fenster und Stuckwerke, alle Bauglieder, zurücktreten gegen den Gesamteindruck“ (416). Damit hängt die Unklarheit des Barock gegenüber der Klarheit der Hochrenaissance zusammen; denn „die Echtheit ist nur auf Kosten einer gleichmäßigen Klarheit gewonnen“ (416). Aber es geht eben dem Barock um den Sieg des Ganzen, des Einen, des Mächtigen und darum ist es auch die Zeit des Fürstenabsolutismus. Er stützt sich, zumal in Frankreich, auf das Gottesgnadentum des Herrschers und heißt für das Staatswohl hingebenden Gehorham. Die Machtfülle des Staates hat zur Folge prunkende Titel, Kleiderpracht, Zentralismus, Kapitalismus, aber auch Not und Ohnmacht der unteren Schichten.

Grausamkeiten aller Art bis zur Brutalität; es ist das Jahrhundert des dreißigjährigen Krieges mit all seinen Schrecken. Der Säkularzug der Bindung läßt auch die Gesellschaftsformen entstehen mit dem geistigen Mitleben der Damen die literarischen Gesellschaften, die Akademien und Enzyklopädien, den didaktischen Universalisten Comenius, der die Arme hoch aufrecht zur Ganzheit des Wissens und Wirkens; es macht sich geltend die Schulpflicht, das Studium der Welt, ihre Auffassung als eines mathematischen Mechanismus, damit der Mensch Herr über sie werden und zu seinem Nutzen sie wenden könne.
Den selben Zug zur Ganzheit, zur Einheit zeigt die Philosophie des Barock. Hugo Grotius († 1645) gründet das Naturrecht auf die allgemeinen, nach Art der mathematischen Sätze gültigen Vernunftwahrheiten. Herbert von Cherbury († 1648) die Religion auf die für jeden Menschen geltenden religiös-moralischen Grundsätze und Thomas Campanella († 1639) den Staat im Gegensatz zu Machiavelli auf die in Religion und Moral liegenden Bindungskräfte, Comenius sucht die allgemeinen Grundsätze der Erziehung, Kepler und Galilei die Gesetze des Kosmos. Alle großen Denker des 17. Jahrhunderts bemühen sich, die Übereinstimmung von Natur und Vernunft, Sein und Denken aufzuweisen; nach ihr forschen auch mit Hilfe der Mystik Kepler und der theologische Schuster Jakob Böhme († 1624); laut verkündet sie Bacon, der, auf sie gestützt, den Menschen Herr über die Kräfte der Natur werden lassen will. Bacon gegenüber ist Descartes († 1650) der Mann der Theorie; doch auch sein Ideal ist die Einheit; die Welt ist ihm eine große Maschine, die sich im Menschen mit dem Geiste berührt, dem andern Pol des Daseins; allen Bewußtseinsinhalt führt er zurück auf das Denken und seine Gewißheit und diese wieder auf das Absolute, von dem alles Relative durchaus abhängig ist. Seine letzte Konsequenz erreicht der Einheitsdrang des Jahrhunderts in Spinoza († 1677), der schon früh von dem Einheitsgedanken der neuplatonischen Philosophie und der Immanenzlehre der jüdischen Kabbala durchdrungen war. Darum vermag er sich das Absolute nicht transzendent, sondern nur der Welt immanent zu denken; sie durchglänzt es, in ihr glänzt es sich aus, eine Lehre, die zugleich das Programm der niederländischen Malerei ist. In seiner Ethik, diesem eifernsten Buch des Jahrhunderts der Disziplin, leitet er in streng mathematischer Methode aus der einen unbedingten, unendlichen Substanz, deren Wesenheit sich

über das Ergebnis außerordentlich gestreut. Er habe erzählt, daß er selbst in Bochum und in Essen den Ausfall der Wahl erlebt habe.

Maßgebend für den Ausfall der Wahlen sei vor allem auch Adolf Hitler und seine Persönlichkeit und die außenpolitische Lage Deutschlands. Es sei bezeichnend, so hob Dr. Ley hervor, daß gerade in den Grenzgebieten besonders gut gewählt worden sei.

Dr. Ley wies dann darauf hin, daß das kommende Jahr im wesentlichen der Lohnfrage dienen werde. Auch bei der Lösung der Lohnfrage werde er einen ganz neuen Weg gehen. Heute sei es so, daß

mindestens 70 bis 80 v. H. der Arbeiterschaft in Afford

stehe, also am laufenden Band, nur der Rest im Tarifvertrag. Das kommende Jahr werde dazu benutzt werden, neue Methoden zu finden, neue Grundregeln aufzufinden, nach denen allerdings die höchste Leistung herausgeholt werde, aber doch vor allem die Gesundheit des Arbeiters berücksichtigt werde.

Bilder aus dem Huzulenland

Die Regierungsblätter wußten vor nicht langer Zeit eine hübsche Geschichte von einem Trupp Huzulen zu erzählen, die, einige hundert Mann stark, anlässlich eines polnischen politischen Feiertages — auf weissen Kisten blüch ungeladert — nach Warschau gekommen waren, um dem Marschall ihre Liebe und Anhänglichkeit zu beweisen. Der Marschall zeigte sich ihnen zwar nicht, aber die Huzulen verloren darob weder Stimmung noch Humor, sondern tummelten sich stundenlang, vergnügt tanzend und musizierend im Schloßhof des Belvedere, bis man sie wieder abtransportierte. Sie sollen in glänzender Laune hochbefriedigt in ihre Ostkarpaten zurückgefahren sein. Ja, da erkennen wir die lieben und treu ergebenen Huzulen wieder, wie sie sich nicht nur in den Illustrationen der folkloristischen Prachtbände, sondern auch dem Vergnügungsreisenden in den Vorletten der Czorna Hora darstellen — ein von sozialen und ökonomischen Zeitproblemen anscheinend unbeschwertes frohes, lebenslustiges Völkchen im südöstlichen Grenzwinkel des Staates gegen das tschechoslowakische Karpaten-Rußland und Rumänien, das in seiner schwarz-weiß-rot-grünen Nationaltracht unpolitisch in seinen Bergen sein Vieh hütet und Milchwirtschaft betreibt. Dies ist genau das Bild von den Huzulen, das wir uns nach dem Wunsch sämtlicher Starosten und Bögte in den armen Bergdistrikten der Wojewodschaft Stanislaw machen sollen.

Ganz anders stellt sich das Bild des rauhen Alltages der Huzulen dem unvoreingenommenen Reisenden dar, der auf den Gebrauch seiner Augen, ohne roten Brillengläser davor, noch nicht verzichtet hat. Der Verfasser dieses Aufsatzes traf vor einigen Tagen die ersten Alltags-huzulen auf dem Rücken eines kleinen Hügels bei Sloboda Kungursta unweit von Kolomea. Sie tanzten nicht und musizierten nicht. Sie arbeiteten in einem Waldstück der Staatsforsten: Mann, Frau und erwachsene Tochter hielten mit schweren Beilen an einigen gefällten Bäumen herum — mit durchnässten Füßen im tiefen Schnee stapfend und schwer Atem holend gegen den scharfen Wind. Als ein Reiseskamerad ihnen für einen roh-hölzernen Wanderstock einen Floty gab, wollten sie nicht glauben, daß ihnen für diesen Stock ein ganzer Floty zuteil werden sollte. Denn sie bekommen für die Aufarbeitung von einem ganzen

Dr. Ley wies abschließend auf den Ausbau der Selbstverwaltung

hin. Hier würde ebenfalls ein neuer Weg der Gesetzgebung beschritten. Nach englischem Muster werde das Gesetz erst einmal in fünf Landesteilen, in der Pfalz, in Bayern, in Hessen-Nassau, in Ostpreußen und in der Bayerischen Ostmark, erprobt werden. Für alle Teile liege die Grundregel fest. Aber in allen Teilen werde die Selbstverwaltung anders gehandhabt werden. Dadurch solle erprobt werden, welcher Weg der beste sei.

Das Gesamtergebnis der Vertrauensratswahlen 1935 verzeichnet für die Fastimmen 83 v. H. oder 5731000. Die Wahl ist in 70258 Betrieben durchgeführt worden. An ihr haben sich 7147802 Wahlberechtigte beteiligt. Die Anzahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 6519398. Am besten hat der Gau Rhein-Franken gewählt, danach der Gau Halle-Merseburg. Als drittbesten kommt die Bayerische Ostmark.

Rubikmeter Holz 80 (in Worten: achtzig) Groschen. Es handelte sich um eine sehr arbeitssame Familie, die von Hell- bis Dunkelwerden im Walde schaffte und es am Tage auf zwei, ja gelegentlich drei Rubikmeter Holz bringt und so mit einem durchschnittlichen Tagesverdienst von 2 Floty rechnen kann, für die die drei Arbeitskräfte ihr letztes hergeben. Die Familie kann nicht lesen noch schreiben. Auf Befragen stellte sich heraus, daß sie nichts davon wußte, daß Polen vor einiger Zeit als Großmacht anerkannt worden ist; auch war ihr der Name des derzeitigen Ministerpräsidenten nicht geläufig. Dagegen wußte sie sehr gut, was ihr alles droht, wenn sie kein Geld erarbeitet, denn was der Oberst Niedziński erst vor kurzem im Sejm sagte, hörte sie von den lokalen Finanzbehörden schon lange vorher: „Jetzt heißt es gut zahlen.“

Die Steuer ist eine der Geißeln der Bevölkerung der ostkarpatischen Berge. Man muß die Huzulen nicht nur tanzen auf Warschauer Staatsfeierlichkeiten, sondern auch in ihren Bergen gesehen haben, wie sie zu den wenigen Schrittlägern in ihrem Lebensbereich kommen und rat- und hilflos ein zerknittertes Papier hervorziehen, das „Obwiezzenie Licytacji“ überschrieben ist. Für die Steuern braucht auch der Huzule Bargeld, und da er nur wenig Produkte eigener Wirtschaft auf dem Markte zu verkaufen hat, muß er Lohnarbeit verrichten, um zu Bargeld zu kommen. Sein Hauptarbeitgeber sind die Staatsforsten, die die schönsten und größten Wälder im Huzulenland verwalten. Es ist jetzt besser als vor zwei Jahren im Huzulenland, sagen die Huzulen, denn vor zwei Jahren hatten nicht einmal die Staatsforsten Arbeit für sie, und jetzt kann eine dreiföpfige Huzulenfamilie in angestrengter Tagesarbeit doch wieder zwei Floty verdienen. Von diesem Bareinkommen verzehren die Steuern den dritten Teil bis zur Hälfte; das übrige verwendet der Huzule, um Flach zu spinnen und Weben und zufällige Lebensmittel, hier und da auch Tabak und einen Gebrauchsgegenstand zu kaufen.

Denn die vorwiegende Viehwirtschaft der Huzulen ist schon lange nicht mehr autark. Auch der Huzule ist schon in verhältnismäßig hohem Grade auf den Markt angewiesen, auf dem er erstens seine Arbeitskraft, zweitens seine ärmlichen Erzeugnisse feilbietet, um für deren

Erlös einmal seine staatsbürgerlichen Pflichten eines Steuerzahlers erfüllen und danach seinen Bedarf an Faserstoffen, Getreide, Tabak und Schnaps decken zu können. Diesen einen Marktverkehr wickelt der Huzule notgedrungen mit dem einzigen Händlertyp ab, den es in seinen Bergen gibt: mit dem kleinen jüdischen Händler, der selber arm und elend ist und sich nur über Wasser halten kann, indem er den noch ärmeren und noch anspruchloseren Viehhirten aus den Bergen schonungslos begaunert. In dem großen Huzulenplatz Zabie gibt es kaum ein in christlichen Händen befindliches Geschäft; sogar die kleinen Waldgasthäuser weiter im Gebirge werden von Juden geführt. Der Huzule weiß recht gut von seinen rutherischen Brüdern in der Ebene, daß ihm in dieser Beziehung die Entwicklung eines huzulischen Genossenschaftswesens helfen, bessere Preise für seine Erzeugnisse und bessere Warenqualitäten für sein Geld verschaffen könnte. Aber jede Genossenschaft für den Warenverkehr erfordert ein, wenn auch kleines Anfangskapital: immer muß wenigstens ein Beamter ständig bezahlt werden, ob Einnahmen zu verzeichnen sind oder nicht — und es ist doch kein Geld da. Vor dem Kriege und noch in den ersten Nachkriegsjahren haben die Wucherer von Kolomea und Kossow Geld auf Grund und Boden in die Berge verliehen; Juden aus Kossow haben damals die schönsten Gründe im Tal des Schwarzen Czerezoj erworben — aber heute lassen die Behörden sie unter der Agrarreform-Gesetzgebung kein weiteres Land mehr erwerben, und so leihen sie auch kein Geld mehr her.

Der Entfaltung des Genossenschaftswesens unter den Huzulen muß vor allem ihre weitere Aufklärung vorausgehen. Nirgends würden sich die feinsinnigen Gegner der Aufklärung und Bewunderer der menschlichen Primitivität lächerlicher machen, als wenn sie vor die Verhältnisse in den Huzulenbergen gestellt sein würden. Die Huzulen brauchen Wissen. In Zabie gibt es einen staatlichen Arzt, der täglich kostenloser Sprechstunden für die Huzulen abhält. Es kommen nur wenige zu ihm. Wenn sie kommen, dann mit längst überalterten Gebrechen und Krankheiten, die kaum je anders als durch längeren Spitalaufenthalt oder Operation geheilt werden können. Hören die Huzulen davon, so laufen sie zu 99 Prozent wieder in ihre Berghütten zurück, lassen sie sich lieber von den „Zauberern“, ihren eingeborenen Kurpfuschern auf oft entsetzliche Art behandeln und zugrunde richten. Hübsch sieht die Nationaltracht der Huzulen aus. Aber sie ist unpraktisch und unhygienisch; sie schützt wohl den Oberkörper, aber nicht den Unterleib. Die Frauen und Mädchen der Huzulen tragen Strümpfe und Strumpflappen oder Stiefel nur bis an die Knie und gehen auch im tiefsten Winter von den Anien bis zum Gürtel völlig nackt unter einem dünnen Leinenrock. Statt ferngejund zu sein, wie man nach den Bildern von ihnen in den Propagandaheften der Reisebüros glauben möchte, haben sie durchweg böse Frauenkrankheiten. Und überall in den Bergen wütet die erbliche Syphilis, wenn es mit dieser Krankheit im letzten Jahrzehnt auch etwas besser geworden sein mag.

Alle Kenner des Huzulenlandes stimmen darin überein, daß der erwachsenen Generation der Huzulen wenig zu helfen ist und daß alle Aufklärungsarbeit bei der Jugend einzusetzen hat. Aber wie steht es mit der Schule? Die junge kleine Lehrerin in Bystrec, die erzählt,

wie ihre Schulkinder bei ihr zum erstenmal im Leben ein Stück roter Toilettenseife sehen, den Verwendungszweck nicht kennen und es als Leckerbissen verzehren, würde so etwas gerne verschmerzen. Aber die kleinen Huzulenkinder kommen zu ihr todmüde in die Schule, nachdem sie oft 5, ja 7 und 8 Kilometer Schulweg gemacht und denselben Rückweg vor sich haben, für den sie sich in der Schule ausruhen müssen. Schularbeiten zu Hause zu machen, kommt für die große Mehrzahl der Kinder bei dem völligen Unverständnis, das die Alten bei Schule entgegenbringen, schon gar nicht in Frage. Und werden die Kinder älter und kräftiger, so müssen sie arbeiten — und von Schule Besuch ist immer weniger die Rede. Zieht der Huzule aber von Haus und Hof in den Bergen ins Tal, etwa nach Kossow; was kann aus ihm werden? Ein Heimarbeiter in der Teppich- und Kelimknüpferei, der sich vom Berleger Müllner und Garne holt und sich zu Hause die Lunge aus dem Halse knüpft — für 70 bis 90 Groschen Tagesverdienst.

Sollte man glauben, daß dieses arme und hilflose Völkchen in der großen Innenpolitik Polens eine Rolle spielt? Und doch steht der Staat seit einigen Jahren alle Hebel in Bewegung, um diese 250000 Huzulenseelen vom großen Ukrainerblock loszuprennen. Die Huzulen haben sich bisher, seitdem sie überhaupt zum Bewußtsein ihrer Eigenart gegenüber dem Polentum gelangt sind, stets als Ukrainer gefühlt. Sie haben, solange sie frei wählen konnten und nicht der laute Zwischeneiser im Sejm, Sanojca von Kolomea, unter Nachhilfe der Verwaltungsbehörden auch ihr Abgeordneter wurde, ukrainisch gewählt. Ihre Sprache ist eine Art des Ukrainischen; der Ukrainer versteht sie leicht und der Russe einigermaßen, während sie dem Polen unverständlich bleibt. Aber jetzt, wo weiter im Westen z. B. auch die Lemken mit einem Male keine Ukrainer, sondern ein eigenes Volk sein sollen, werden auch die Huzulen von der Administration als besonderes Volk ausgegeben. Sprach- und Abstammungsprobleme werden absichtlich durchbeibehalten, auf die rumänische Blutbeimischung der Huzulen wird verwiesen, und der Huzule, der von der B-B-Administration etwas will, vielleicht gar ein Amt, wird sich hüten, von seinem Ukrainertum zu sprechen. Wer weiß — vielleicht werden wir bald hören, daß es in Ostgalizien überhaupt keine Ukrainer gibt, sondern nur „Pololen“, „Potuten“ usw. usw.

Deutsche Vereinigung Versammlungskalender

- 29. April, 8 Uhr: Schwerzenz, Kameradschaftsabend.
29. April, 8 Uhr: Rammthal, Kameradschaftsabend.
30. April, 8 Uhr: Kotusj, Kameradschaftsabend.
1. Mai: Bnin, Kameradschaftsabend.
1. Mai, 8 Uhr: Wulsch, Kameradschaftsabend.
1. Mai, 7 Uhr: Mur-Goslin, Kameradschaftsabend.

Kongestionszustände. In der ärztlichen Praxis wird das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt.

nicht in einer zeitlichen Schöpfung, sondern in der ewigen Ordnung der Natur, d. h. den Naturgesetzen offenbare, die endliche Welt ab, jedoch nicht als die Wirkung einer Ursache, sondern als Funktion des Absoluten; gleichwie die Winkelsumme des Dreiecks nicht nach ihm, sondern mit ihm gegeben ist, ebenso sei die Welt nicht nach der Existenz Gottes entstanden, sondern zugleich mit ihm nach der inneren Notwendigkeit seines Wesens gegeben. Spinoza ist jedoch nicht nur synthetischer Denker, sondern auch intuitiver Beschauer und darum Antipode der Aufklärung. Innig hingegeben an die Ordnung der Welt, erkennt er im notwendigen, zeitlosen Zusammenhang der Dinge zugleich die Wertlosigkeit des Einzelnen; darum kann ihn nichts erschüttern; in seiner Welt wohnt der Frieden, die vollste Erkenntnis Gottes und darum Liebe zu Gott, die höchste Seligkeit. Auch in der Staatslehre verläßt Spinoza die allgemeine Ordnung und zwar als Folge der Vorherrschaft von Bildung und Einsicht; dem gegenüber verkündet der Materialist Hobbes († 1679) als Norm der Staatsentstehung den unbeschränkten, an kein Gesetz gebundenen Willen des Staatsoberhauptes, der zugleich der Ausdruck des Gesamtwillens sei; aus dieser Auffassung des Staates ist der einseitig die Industrie bevorzugende Merkantilismus hervorgegangen. Eine Lockerung des Strebens nach Einheit bemerkten wir bei Locke († 1704), der den Menschen den Erkenntnisstoff passiv empfangen und die Erkenntnis aus einzelnen Gegebenheiten zusammenwachsen läßt. Vor allem aber sucht Leibniz († 1716), der größte deutsche Philosoph des 17. Jahrhunderts, aus seinem Sinn für die Entwicklung heraus, auf dem ja auch seine Differentialrechnung beruht, den Ausgleich des Einzelnen, der individuellen Monaden, mit dem Ganzen; er betont die Selbstständigkeit des Einzelnen, ja macht die Monade sogar zum Absoluten, sucht aber durch die in ihr lebende Vorstellungskraft sie in Harmonie zu setzen mit ihren Geschwistern. Leibnizens ewige Bedeutung liegt darin, daß er die Harmonie als Grundstruktur alles Weltlebens erfaßt. Daran gingen auch seine Unionsbestrebungen auf religiösem Gebiete hervor, in denen er nicht Einheit, sondern Einigung des religiösen Organismus zu erreichen suchte.

8. So weicht allmählich das Jahrhundert der Bindung, die den Menschen seiner Freiheit und sittlichen Tiefe zu berauben drohte, einem neuen der Lösung, dem Jahrhundert der Aufklärung. Klar soll der Himmel des Denkens sein und darum verschleucht werden das Gemölle der sog. Vorurteile, die vor dem kritischen Denken sich als unzulänglich erweisen. In

drei weit ausladenden Kapiteln: Lösung des Lebens, des Geistes und der Philosophie führt Joel uns all die Wandlungen vor, die das 18. Jahrhundert geschaut hat.

a) Lösung des Lebens: Schon im 17. Jahrhundert haben Frauen eine herrschende Rolle am Hofe Ludwigs XIV. gespielt, im 18. sehen wir sie sogar auf dem Thron und wenigstens als tüchtige Berater ihrer Gatten bzw. Söhne; nach der mehr passiven Rolle im Leben des 17. Jahrhunderts erhebt sich in der Aufklärung die Frau zu einer dem Manne gleichwertigen nicht nur an Herrlichkeit, sondern auch in Wissenschaft und Bildung, sie wird Königin der Gesellschaft und des Geisteslebens, herorragend im Musikleben und in der Schauspielkunst. Aus dieser Entbindung der persönlichen Kraft ist auch das Favoriten- und Welterwesen, die Bohème und die Reiselust zu verstehen. Es werden weiter die nationalen Bindungen und Schranken gelöst; die Kabinettpolitik spielt Ball mit den Ländern, deren historische Zusammenhänge sie gleichzeitig löst; statt des staatlichen Interesses überwiegt nun das dynastisch-personliche; niemals gab es in der großen europäischen Politik so wenig universal-europäische Ideen und Interessen wie damals. Die Urheimat des nach bloßer Macht- ausdehnung strebenden Absolutismus, der Orient, verliert an Geltung; an seine Stelle tritt der Okzident, England zumal, das von jeher nebst Holland die Heimat des Liberalismus war; schließlich kam aus dem äußersten Okzident, aus Nordamerika, die Verkündigung der Menschenrechte und damit die französische Revolution, die Lösung von jeder Bindung, der unbeschränkte Individualismus. Aus dem Individualismus erklärt sich auch das Interesse für den Bedrülten, den Bauer (Physiokratismus); die Hauswirtschaft (Oekonomie) wird vorbildlich für die Staatswirtschaft (Nationalökonomie); schließlich proklamiert sich der Individualismus in England durch Adam Smith († 1790), der den Produktionswert jeder nützlichen Arbeit betont, als großzügige Wirtschaftstheorie. Die Rehr- gegen die Lösungen des Jahrhunderts ist der Kampf gegen jede Bindung, vor allem gegen die katholische Kirche, zumal gegen ihr mächtigstes Bollwerk, den Jesuitenorden, Kampf gegen die Staatsallmacht, der Ruf nach Freiheit und nach der Natur, d. h. nach der natürlichen Gegebenheit des Menschen.

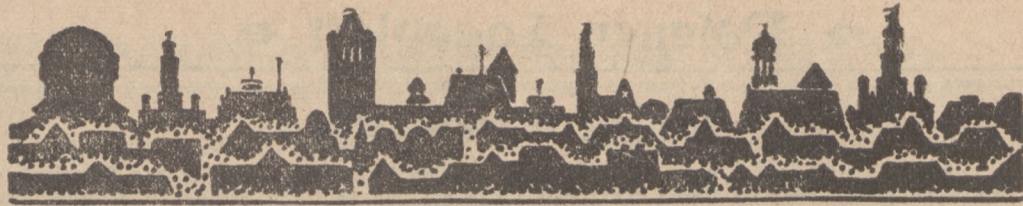
b) Lösung des Geistes: Die Naturwissenschaften des 18. Jahrhunderts will nicht wie die des 17. Gesetze suchen, sondern die einzelnen Stoffe unterscheiden lernen, weshalb in ihm die Scheidekunst oder Chemie zur Höhe gelangt,

desgleichen die Biologie in der Erforschung der Mikroorganismen und der Systematisierung der Pflanzen durch Linné, schließlich die Medizin in der Erkenntnis von Bau und Funktion des Nervensystems. Vor allem betont das 18. Jahrhundert der Pädagogik die vernunftgemäße Erziehung des Menschen, indem es ganz wie die Gegenwart seine freie Entwicklung fordert; daher Kampf gegen die kirchliche Bindung der Schulen, Kampf gegen jede Pedanterie und Körperstrafen, Bedung der Selbsttätigkeit des Schülers (Robinson). Auch der Kunstgeist der Aufklärung ist ein anderer als der des Barock. Zwischen beiden schlägt die Brücke das Rokoko, der Lebensstil der abligen Gesellschaft mit seiner ziellichen Grazie, seiner Sanftmut und Süße, seinem Umfließen aus dem Männlichen ins Weibliche. Schon im Rokoko, nicht erst im Klassizismus, schlage die Massenfreude des Barock, wenn auch nur tadelnd, um in die Viniensfreude, bis daß im Klassizismus, im Empire mit seiner Gradlinigkeit, seiner Einfachheit das Ende der Antibarockbewegung erreicht sei.

Die Aufklärung ist zugleich das Jahrhundert des Kindes, der Tierdichtung, des ungezwungenen Parzivals. Glücklich soll der Mensch vor allem sein; selbst die Arbeit soll ihm zum Spiel werden. Das Gefühl spielt in diesem Jahrhundert des Menschen die größte Rolle; der Personenkult erstarbt, und die April blüht auf, vor allem die Musik. Sie durchdringt die Literatur und Politik; sogar die Religion wurde Musik in Job, Seb. Bach; prächtvoll charakterisiert Joel sein und Handels Schaffen, wie auch das von Gluck, Haydn und Mozart. In all diesen Menschen krönt die empfindsame Seele des Jahrhunderts sich aus, doch nicht wie später bei Beethoven und Richard Wagner in leidenschaftlichem Rauf, sondern in klassischem Ebenmaß; Apollo herrscht über ihnen, nicht Dionysos; darum konnte das musikalische Jahrhundert zugleich hellenische Formung suchen und musikalische Kunstformen ausmünden im Klassizismus. Göttersturz und stille Größe konnte Winkelmann nur aus dem Geiste des 18. Jahrhunderts finden, das Michel Angelo, den Vater des Barock, gegen den Porträtkünstler Raffael zurücktreten läßt. Die historischen Meister der Aufklärung, die Vorbilder der Befreiung vom Zwang, werden begeistert gepriesen, vor allem Sokrates als Idealfigur; darum blüht auch der Dialog und die Kritik. Alles Unsystematische und Schöngeistige findet Anklang, Aphorismen und Anekdoten, das Selbststudium und der Essay, besonders der moralphilosophische. Kurz, das

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 29. April

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Cels., Barom. 751. Bewölkt. Nordwind. Geiern: Höchste Temperatur + 15, niedrigste + 6 Grad Celsius. Niederschläge 1 Millimeter. Wasserstand der Warthe am 29. April + 0,41 Meter.

Dienstag: Sonnenaufgang 4.26, Sonnenuntergang 19.14; Mondaufgang 2.57, Monduntergang 16.29.

Wettervorhersage für Dienstag, d. 30. April: Wechselndes Wetter, doch überwiegend mollig; keine nennenswerten Niederschläge; Temperaturen unverändert; mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Spielplan der Posener Theater

- Theater Wielki:**
 - Montag: „Katja, die Tänzerin“
 - Dienstag: „Das Land des Lächelns“
 - Mittwoch: „Don Juan“
- Theater Polki:**
 - Montag: „Cudził & Sta.“
 - Dienstag: „Damenwechsel“
 - Mittwoch: „Die Studentin“
- Theater Nowy:**
 - Montag: „Die Schiffbrüchigen“
 - Dienstag: „Die Schiffbrüchigen“
 - Mittwoch: „Die Schiffbrüchigen“

Kinos:

- Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropol um 4½, 6½ und 8½ Uhr
- Apollo:** Die Tochter des Generals Pankratow (Polnisch)
- Magda:** „Marquise Yorikata“ (Englisch)
- Metropolis:** Die Tochter des Generals Pankratow (Polnisch)
- Stonca:** „Der rote Sultan“ (Englisch)
- Stink:** „Eibi“ (Deutsch)
- Swit:** „Der Hexer“ (Deutsch)
- Witona:** „Der Retter von Czestochau“ (Poln.)

Kunstaussstellungen

J. K. S., Plac Wolności 14 a: Deutsche Künstler in Polen.
Geopoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Stocjlas.

Eröffnung

Am Sonnabend wurde um 19 Uhr in den Räumen des Kunstförderungs-Instituts am Plac Wolności 14 a die Ausstellung „Deutsche Künstler in Polen“ eröffnet. Der Einleitung der Historischen Gesellschaft für Polen, die anlässlich ihrer 50-Jahr-Feier die Ausstellung veranstaltet, waren eine große Anzahl prominenter Persönlichkeiten der deutschen wie der polnischen Gesellschaft gefolgt. Im Namen der Historischen Gesellschaft begrüßte deren Schriftführer, Herr Dr. R. Lüd, in deutscher Sprache die Anwesenden, darunter die Vertreter des Deutschen Reiches, Herrn Generalkonsul Dr. Lütgens und Herrn Konsul Frhr. v. Tucher, sowie die zahlreich erschienenen Vertreter der deutschen und polnischen Presse. Anschließend sprach im Namen der ausstellenden Künstler, Herr R. H. Fenske, Bromberg-Wilna, der in polnischen Worten über die Schwierigkeiten und Eigenarten der deutschen Künstler in Polen sprach. In launiger Weise lud er dann die Anwesenden zu einem kleinen Imbiß ein. Eine kritische Würdigung der äußerst sehenswerten Ausstellung werden wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes geben. Die Ausstellung ist täglich von 8 Uhr früh bis 11 Uhr abends geöffnet, Eingang durch das Kaffeehaus zum Raktus.

Zum Johannes Strauß-Konzert

Wie wir bereits mehrfach mitteilten, gibt der Berliner Pianist Johannes Strauß am Donnerstag, d. 2. Mai, abends 8 Uhr im Konzertsaal in der St. Martinsstraße im Rahmen der Jubiläumfeierlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Historischen Gesellschaft für Polen ein Chopin-Konzert. Der Künstler hat gerade als Chopin-Interpret einen ganz großen Ruf und gab in Deutschland anlässlich der Feiern zur 125-jährigen Wiederkehr des Geburtstages Friedrich Chopins eine Reihe von Konzerten mit Werken dieses großen Meisters, die sich der allerbesten Kritik erfreuten. So schreibt u. a.:
8. Uhr-Abendblatt: Eine würdigere Ergänzung des vor 125 Jahren verstorbenen Fr. Chopin, als sie gestern abend im Beethovensaal durch einen unserer besten Meister des Klaviers, Johannes Strauß, erfolgte, konnte man sich kaum vorstellen. Ein deutscher Tonkünstler, der mit vollem Recht einer der besten Klavierspieler der Welt genannt werden kann, ehrte den polnischen Klavierheros durch die meisterhafte und bis ins Höchste vollendete Wiedergabe der schönsten und besten seiner Werke. Johannes Strauß brachte einen Kranz herrlichster Etüden und Präludens des Meisters zum Vortrag.
Ueber sein wundervolles Spiel etwas zu sagen, wäre müßiges Beginnen. Dieser Künstler besitzt als Chopin-Interpret einen so großen Ruf, daß er über der Kritik steht.

Rundgang durch die Messe

jr. Ein Rundgang durch die sieben Hallen, der ob der langen Streda wahrlich müde macht, zeigt ganz deutlich, wie groß und mächtig die diesjährige Messe ist und wieviel Mühe man sich gegeben hat, um die Schau im äußeren Aufbau so interessant wie möglich zu gestalten. Man ist angenehm berührt von der zusammenhängend-übersichtlichen Anordnung der Ausstellungsgegenstände und findet Gefallen an den sinnreichen Einfällen, auf die ein großer Teil der Aussteller gekommen ist.

Die frühere Halle der Schwerindustrie erscheint wegen ihrer Geräumigkeit besonders geeignet für eine Unterbringung von Flugzeugen und dergl. Hier hat sich auch die Segelfliegerei niedergelassen, dort wirbt die Luftverteidigungsliga für ihre Zwecke, an anderer Stelle sieht man die Hülle des bekannten Siegerballons „Kosciuszko“ und das Europa-Siegerflugzeug RDB 9; der ausländische Messeanteil wird durch Frankreich betont. In der Südhalle am Haupteingang finden wir außer tschechoslowakischen Exponaten in guter Zusammenstellung Musikinstrumente und Rundfunkgeräte. Die Lebensmittelindustrie, der man zwei Hallen eingeräumt hat, übt wie immer auf den Besucher eine große Anziehungskraft aus. Bei einem Massenbesuch, wie es gestern nachmittag der Fall war, herrscht in diesen Gängen ein gar buntes Leben und Treiben, zumal die Kostproben von „Maggi“-Erzeugnissen usw. zum Verweilen einladen und die lauschigen Weinstubchen zu prüfenden Rekonoszierungsbliden veranlassen. In der Abteilung der chemischen Industrie fällt der Stand der „Fabryka Mydla Regera“ mit der „Lufan“-Seife ganz besonders ins Auge. In der Halle der Textilien und Galanteriewaren sehen wir u. a. namhafte Lodzer Firmen, ferner Handarbeiten der Posener Firma Lito und kunstgewerbliche Sachen der Wienerin Hermine Tiffer. Interesse erweckt auch die Firma „Molpan“ aus Jzuzka Wola, die Futtermittel-Kleiderfäden zeigt, und die Magdeburger Nähmaschinenfabrik „Mundlos“. Die rechte Seite der Südwand der Repräsentationshalle ist mit Teppichen der Firma Ruzaj schön drapiert.

Die Ausstellung des Handwerks, das seit zwei Jahren auf der Messe ausstellt, hat sich zu einer mit der Volksindustrie zusammen ausstellenden geschmackvoll-fülligen Sonderschau gestaltet. Bei der Möbelindustrie ist

Schwerfenz u. a. durch die Firma Heinrich Günther vertreten, Samter durch die Gebrüder Koerpel, Posen u. a. durch die Firmen Hillert, Paek und Baranowski. Viel Aufmerksamkeit hat der Sammelstand der Auslandsstaaten auf sich gelenkt. Hier ragt der Stand des Deutschen Reiches in seiner schön loderen, lichten Aufmachung mit seinen beispielhaft-synthetisch gezeigten Höchstleistungen hervor. Neben netten einprägsamen Spielwaren finden wir optische Artikel, Kuchbarkeiten der J. G. Farben, Kraftwagen der Werke Mercedes, Opel, B. M. W. usw., wirkungsvolle Propagandabilder für Schlesiens Badeorte und andere Dinge mehr. Reichsdeutsche Firmen sind auch in den übrigen Hallen überall zu finden. Es sind ihrer mehr als 1500 vorhanden. Viel beachtet werden von Auslandsstaaten ferner die Sammelstände Spaniens und Brasiliens. Im schönen Ausstellungsraume der Freistadt Danzig ist eine sog. Rogge aus dem Jahre 1600 eine Sehenswürdigkeit für sich. Aus purem Bernstein hergestellt, merkt dieses Kunstwerk wahre Bewunderung für diese ganz enorme Arbeitsleistung, die dahintersteckt. Im übrigen wird Joppot wirksam propagiert. Das Baugewerbe ist u. a. durch die Firma Glackner vertreten. Besondere Erwähnung verdienen die traditionellen Ausstellungen des hiesigen Elektrizitätswerkes und der Gasanstalt. Auf dem Riesengelände der Metallindustrie hat auch die Fahrradfirma Nix ausgestellt. Ein besonderes Gepräge erhält die Messe durch die neuen Abteilungen des Arbeitsjahres, der Reklame und der Erfindungen, die recht gut aufgegriffen sind. Der Stand der „Par“ fällt besonders auf durch ein apertes Lichtwerk, das den Pressewald der einzelnen Wojewodschaften Polens zeigt. Die auf freiem Felde untergebrachten landwirtschaftlichen Maschinen geben in ihrer geringen Beschädigung Zeugnis von der Krise. Vertreten sind u. a. die reichsdeutsche Firma Lanz, die Landw. Zentralgenossenschaft, Ritsche und Cegielski. Der Autofalon, den der Oberschlesische Turm beherbergt, zeigt wegen des Kontingentverbots zumeist polnische Marken. Keramik, Glasindustrie, Heimarbeit und Fischindustrie füllen den Rahmen der diesjährigen Messe, der wir nur wünschen mögen, daß sie von vielen besucht wird und den Kaufleuten gute Geschäfte bringt.

Siebente Rundgebung der Deutschen Nothilfe

Lieder der Singgemeinde, Sprechdöre der deutschen Arbeiter, Ansprache, gemeinsame Lieder

Und wie er gestern seinem begeistertsten Publikum die kostbarsten Perlen Chopins so grandios vermittelte, daß dem Hörer die Wahl schwer wird, ist dieser Meister des Klaviers phänomenaler in seiner unerhörten Technik oder überwältigender in seiner unerreichlichen Gestaltung, das ließ diesen Abend im Beethovensaal zu Stunden schönster Weiße werden, unvergesslich all denen, die das Glück besaßen, sie miterleben zu dürfen.

Berliner Morgenpost: Von den heutigen Pianisten war keiner würdiger, Fr. Chopins 125. Geburtstag durch einen Klavierabend zu ehren, als Johannes Strauß. Sein Programm zeigte das Schaffen des Komponisten von der charakteristischen Seite: Ein halbes Hundert Etüden und Präludens reichte er zu einer Kette auf, deren funkelndes Glitzern und Sprühen die große Gemeinde der Chopin-Freunde immer wieder in heißes Entzücken versetzte. Das Auf und Ab von brausendem Jubel und andachtsvoller Stille mündete zum Schluß in einen Begeisterungssturm, den Johannes Strauß durch zahllose Zugaben nur mühsam dämpfen konnte.

Nachtausgabe: Johannes Strauß erregte Jubel durch seine zärtliche und pianistisch vollendete Interpretation. Als einziger unter den Berliner Pianisten hat er am 22. Februar den 125. Geburtstag Chopins gefeiert und ist nun als berufener deutscher Chopin-Spieler von der polnischen Regierung zu einer Konzertreise nach Polen aufgefordert worden.

Vorverkauf der Eintrittskarten im Preise von 1-3 Zloty zuzüglich amtliche Abgaben bei der Firma Br. Szrejbrowski, ul. Pierackiego 20, Telefon 56-38.

Am das Hochhaus der Postparlase. Die Bauarbeiten an der Errichtung des Hochhauses der Postparlase am Plac Wolności sollen spätestens im Monat Juni aufgenommen werden. Die Fundamentsarbeiten sollen angeblich einem Unternehmen übertragen werden, das eine Kaution von 200 000 Zl. stellt.

Vom Auto überfahren wurde in der Glownoer Straße der in der Bromberger Straße wohnende fleischer Kazimierz Cypewicz, der plötzlich hinter einem mit Kies beladenen Wagen hervorkam, so daß der Chauffeur nicht mehr imstande war, den Wagen zum Halten zu bringen. Mit großer Mühe konnte man den Überfahrenen aus seiner Lage befreien. In bedenklichem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Deutscher Messeabend

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Verband für Handel und Gewerbe morgen, am 30. April, um 20 Uhr in der Grabenloge, ul. Grobla 25a, einen deutschen Messeabend veranstaltet. Neben den Vertretern befreundeter Organisationen, der Handwerks- und Handelskammer werden auch die reichsdeutschen Aussteller an diesem Messeabend teilnehmen.

Den Mitgliedern des Verbandes für Handel und Gewerbe, des Handwerkervereins und des Vereins deutscher Angestellter wird nochmals nahegelegt, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Tödlicher Unfall. In der ul. Bierzbiecice stürzte der dort am Neubau beschäftigte 30-jährige Dachdeckermeister Bronislaus Ciesielski vom dritten Stockwerk in den Hof. Bei der Ueberführung ins Städt. Krankenhaus ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Fäulnisgiften. Verziil. empf.

Bissa

Bürgerversammlung

in Sachen der Investitionsanleihe

k. Für den vergangenen Mittwochabend hatte der hiesige Bürgermeister in den Saal des Schützenhauses eine Bürgerversammlung einberufen, die den Zweck hatte, über die neu aufgelegte Investitionsanleihe zu beraten. Leider waren die Bürger unserer Stadt dem Ruf des Bürgermeisters in nicht allzu großer Zahl gefolgt, so daß der geräumige Saal des Schützenhauses kaum zur Hälfte besetzt war. Die Versammlung eröffnete Herr Bürgermeister Kowalki und gab dann in einem ausführlichen Referat Zweck und Ziel der neuen Investitionsanleihe bekannt. Wir haben schon öfters in den Spalten unseres Blattes über die Zwecke der neuen Anleihe geschrieben, so daß sich ein ausführliches Eingehen auf diese Fragen erübrigt. Es sei nur kurz darauf hingewiesen, daß der Hauptzweck der neuen Anleihe ist, Geldmittel zusammenzubekommen, mit deren Hilfe der Arbeitsmarkt belebt werden soll. Wenn dieses Ziel erreicht sein wird, dann werden noch weitere segensreiche Erfolge zu verzeichnen sein, denn der wieder in Arbeit gefommene Bürger wird das verdiente Geld weiter ausgeben, und so dürfte sich auf diese Weise der ganze Handel beleben.

Die Versammelten waren sich mit dem Einberufer dahin einig, daß unbedingt ein jeder Bürger des polnischen Staates, der es auch nur irgendwie ermöglichen kann, die Zeichnung der neuen Anleihe als erste Bürgerpflicht ansehen muß. Die neue Investitionsanleihe kann zu 50 Prozent mit der vorjährigen Nationalanleihe begahlt werden.

Nach der sehr lebhaft durchgeführten Diskussion, in der die Herren Metelski, Kowalkowski und der neue Starost Herr Swiatkowski zu Wort gekommen waren, wurde auf Anregung des Bürgermeisters ein Propagandakomitee gewählt, dem Vertreter aller Stände angehören.

Ausflug nach Lemberg

und den Waldkarpathen

k. Uns wird mitgeteilt, daß die Leitung der polnischen Sprachkurse für Deutsche in der Zeit vom 7. bis 25. Juli d. Js. einen Ausflug nach Ostgalizien veranstaltet. Es ist ein zweitägiger Besuch von Lemberg vorgesehen, an den sich dann eine Wanderung durch die Waldkarpathen, entlang der rumänischen und tschechischen Grenze (mit mehrtägigem Aufenthalt auf der tschechischen Seite), Besuch verschiedener Kurorte und der Erdfelder und Raffinerien in Trohobocz anschließt. Die Kosten für den ganzen Ausflug (Bahn-, Autobus- und Wagenfahrten, Gepäckbeförderung von Ort zu Ort, Nachtquartiere, Verpflegung, Eintrittsgelder usw.) betragen 105 Zl. Da noch einige Plätze frei sind, werden auch Anmeldungen von Personen angenommen, die nicht an den Sprachkursen teilgenommen haben. Nähere Auskünfte erteilt Herr Lehrer Jan Rutkowiak, Lesno, Plac Dr. Mesiga 23, an den auch die Anmeldungen unter Beifügung einer Anzahlung von 15 Zl. bis spätestens zum 10. Mai zu richten sind.

k. Polizei zeichnet Investitionsanleihe. Wie wir erfahren, haben die Funktionäre der hiesigen Kreiskommandantur der Staatspolizei je ein Monatsgehalt für die neue 3prozentige Investitionsanleihe gezeichnet.

k. Gas-Koch- und Badvorführungen. Wie angekündigt worden, fanden am gestrigen Freitag nachmittag und abends in der Mädchen-Gewerbeschule an der Comeniusstraße praktische Vorführungen statt, in denen rationelles Kochen und Baden auf Gas gezeigt wurde. Beide Vorführungen waren von den Lissaer Hausfrauen sehr zahlreich besucht und fanden großes Interesse. Heute, Sonnabend, abends um 8 Uhr findet nochmals eine Vorführung statt, um allen denen, die gestern verhindert waren, besonders aber den Hausbediensteten, Gelegenheit zu geben, rationelle Küchenwirtschaft kennen zu lernen.

Befuchszeit der Messe

Die Posener Messe ist täglich von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

Deutsche Theateraufführung

Am Mittwoch, 8. Mai, gelangt das Lustspiel „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda, gespielt von den hiesigen deutschen Theaterpielern unter der Regie von Frau Lina Starke zur Aufführung. Der Kartenvorverkauf, der in der Kosmos-Buchhandlung, Posen, Zwierzynicka 6, stattfindet, hat bereits begonnen.

Bestiden-Verein

Allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins sei mitgeteilt, daß die Geschäftsstelle für das hiesige Teilgebiet von Herrn Kurt Witt, Posen, Zwierzynicka 6, übernommen wurde. Alle Anfragen sind unter Beifügung von Rückporto an diese Adresse zu richten.

Kirchenchor von St. Matthäi. Mit Rücksicht auf die Nothilfe-Rundgebung fällt am Dienstag die Übungsstunde aus.

Auto rast in eine Konditorei. Gestern nachmittag fuhr eine Autodroßke in das Schaufenster der Konditorei „Toska“ in der St. Martinstraße. Eine dicke Kristallscheibe des Eingangs im Werte von 700 Zloty wurde vollständig zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

Straßenbahnverlängerung. Anfang April war beim Stadtpräsidenten eine Bittschrift von Anwohnern der ul. Polna eingebracht worden, in der um eine Verlängerung der Straßenbahnlinie in der ul. Polna gebeten wurde. Im Zusammenhang damit stellt die Stadtverwaltung fest, daß im Programm des Ausbaus des Straßenbahnnetzes eine Gleisverlängerung in der ul. Polna bis zur ul. Patrona Jackowskiego vorgesehen ist, wodurch den Wünschen der Bittsteller vollauf entprochen wird.

Ein Fehrritt von Posen nach Gnesen wird am 5. Mai vom Großpolnischen Reitklub veranstaltet. Für die Sieger dieser Reitveranstaltung sind Ehrenpreise des amerikanischen Botschafters, des Kommandierenden Generals von Posen und des Stadtpräsidenten ausgesetzt worden. Der Ritt, an dem sich u. a. der Kommandierende General Knoll-Romnacki und General Jaboriski als Kommandeur der Posener Kavalleriebrigade beteiligen sollen, wird mit einem hippischen Wettkampf in Gnesen abgeschlossen. Nähere Einzelheiten beim Kommando der Kavalleriebrigade, St. Martinstraße 42.

Regelmäßige Sondergehälter

Eine bemerkenswerte Entscheidung

Das Oberste Gericht hat mit Entscheidung vom 11. 12. 1934 vom 20. Dezember 1934, betreffend die Akten des Kreisgerichts in Wadowice C. 105/103 zu einer Frage Stellung genommen, die vor allem für die geistigen Arbeiter von grundsätzlicher Bedeutung ist.

Alle Gerichtsinstanzen und namentlich auch das Oberste Gericht vertreten den Standpunkt, dass die erwähnten Zulagen einen den Beamten rechtmäßig zustehenden Gehaltsanteil darstellen.

Verschiebung der Straßenbauausstellung

Da das Verkehrsministerium auf der geplanten Ausstellung „Die Strasse“ in Warschau sich mit einer grosszügigen Darstellung der Frage des Strassenbaues und der Motorisierung in Polen beteiligen will, wurde die Eröffnung der Ausstellung auf den 8. September d. J. verschoben.

Die polnische Eisenhüttenindustrie im März

Von den polnischen Eisenhütten wurden im März d. J. erzeugt: 31 779 t Roheisen, 80 221 t Stahl, 59 289 t Walzeisen. Im Vergleich zum Februar ist im Berichtsmontat die Produktion von Roheisen um 4,4 Prozent, von Stahl um 14,4 Prozent, von Walzeisen um 18,7 Prozent und die von Eisenröhren um 12,3 Prozent grösser gewesen.

Umrechnungskurse der Staatsbahnen

Die zur Zeit (ab 13. 4. 1935) geltenden Umrechnungskurse der polnischen Staatsbahnen für Auslandswährungen sind die folgenden (in Zloty): für 1 Gold-Dollar 8,92, USA-Dollar 5,37, Schweizer Frs. 35,20, belg. Frs. 18,25, Danziger Fl. 174,00, tschech. Kr. 22,25, dän. Kr. 116,00, norweg. Kr. 130,50, schwed. Kr. 134,00, rumän. Lei 5,40, ital. Lire 44,50, deutsche RM 214,00, ungar. Pengö 120,00, österr. Sch. 101,00, sudslaw. Dinare 12,40.

Flughafen in Gdingen

Am 1. Mai wird in Rumia bei Gdingen ein neuer Flughafen für den Passagierverkehr eröffnet. Polen wird mit diesem Tage über insgesamt 24 Flugplätze für den Luftverkehr verfügen.

Kontrolle der Einkommen ausländischer Aktiengesellschaften

Die Finanzbehörden haben auf Anordnung des Finanzministers mit einer genauen Kontrolle der Einkommen der in Polen tätigen ausländischen Aktiengesellschaften begonnen, da man annimmt, dass in vielen Fällen das tatsächliche Einkommen verschleiert wird.

Die Schichau-Werft in Danzig

Die Schichau-Werft in Danzig hat den Auftrag erhalten, ein Motorschiff von 15 000 t für die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft zu erbauen. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen. Das Schiff wird eine Länge von 146 m, eine Breite von 23,6 m, einen Tiefgang von 8,85 m haben und 12,5 Semeleinlaufen. Für Danzig ist dieser Auftrag insofern von besonderer Bedeutung, als rund 800 Arbeiter mehr bei der Werft eingestellt werden können. Die Fertigstellung des Schiffes wird in 14 Monaten erfolgen.

Kampf der Goldwährungen

Die angespannte politische Lage, wie sie durch die Konferenz in Stresa und in Genf gekennzeichnet wurde, hat ihr Gegenstück gefunden in neuen währungspolitischen Störungen, die in den letzten Wochen bedrohliche Ausmassen annahmen.

Es ist selbstverständlich, dass auch Polen, das von den Währungswirren in den westlichen Staaten Europas nicht mehr unmittelbar betroffen wird, die Bewegung auf den internationalen Geldplätzen mit einigen Befürchtungen für die eigene Währung verfolgt hat.

In der polnischen Wirtschaftspresse spiegelt sich denn auch die Freude wider darüber, dass die stärkeren Nerven gesiegt haben und das internationale Währungschaos das Zerstörungswerk nicht hemmungslos fortsetzen konnte.

Börsen und Märkte

Posener Börse

Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes Staatsl. Konvert.-Anleihe, Obligationen der Stadt Posen, Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen, etc.

Warschauer Börse

Rentenmarkt. Die Gruppe der Prämien-Anleihen zeigte schwächere Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig. Die Gruppe der Privatpapiere war wenig lebhaft gefragt.

Amtliche Devisenkurse

Table with 5 columns: City, Gold, Brief, Geld, Brief. Lists cities like Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Spanne ist von 12 Prozent im Herbst auf 15 Prozent im Frühjahr gestiegen.

Alle Hoffnungen richten sich auf eine grundlegende Aenderung der Agrarpolitik, die auf einer schon in nächster Zeit stattfindenden Agrarkonferenz beraten werden soll.

Schlechte Ernteaussichten in Italien

Wie die „Deutsche Getreidezeitung“ meldet, ist das Schicksal der italienischen Weizenenernte jetzt im wesentlichen bereits entschieden: es besteht keinerlei Aussicht mehr, auch nur eine mittlere Ernte zu erzielen.

Italien wird also auch im kommenden Getreidejahr mit stärkerem Bedarf am Weltmarkt erscheinen müssen.

Nur geringe Zunahme des Fremdenverkehrs in Danzig

Die Zahl der in den Gemeinden Danzig, Zoppot und Ohra gemeldeten ausländischen Fremden ist im März 1935 nur um 38 auf 1443 gestiegen und bleibt damit beträchtlich hinter dem Ergebnis des März 1934 (2058) zurück.

Eine Baconfabrik in Libau

Zur Einrichtung einer modern ausgestatteten Baconfabrik und Beschleunigung der Baconausfuhr über den Hafen von Libau hat die A.-G. „Bekona Eksports“ die ehemalige Schlächtereier der Firma Marrott & Selgmann in Libau erworben.

Aktion: Das Interesse für Dividendenpapiere war heute gering.

Bank Polski 88.75 (88.75), Modrzewjów 5.25 (5.50).

Devisen: Die Geldbörse wies veränderliche Stimmung auf mit schwächeren Schattierungen, die Umsätze waren lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.27 1/2 bis 5.28 1/2, Golddollar 9.08-9.09, Goldrubel 4.66 bis 4.67, Silberrubel 1.90, Tschernwonez 1.65.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.24, New York Scheck 5.28 1/2.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zl.

Danziger Börse

Danzig, 27. April. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0520-3.0580, London 1 Pfund Sterling 14.71-14.75, Berlin 100 Reichsmark 123.13-123.37, Warschau 100 Zloty 57.74 bis 57.86, Zürich 100 Franken 99.15-99.35, Paris 100 Franken 20.18-20.22, Amsterdam 100 Gulden 206.79-207.21, Brüssel 100 Belga 51.80 bis 51.90, Prag 100 Kronen 12.79-12.82, Stockholm 100 Kronen 75.90-76.04, Kopenhagen 100 Kr. 66.70-66.84, Oslo 100 Kronen 73.93-74.07.

Banknoten: 100 Zloty 57.75-57.86.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. April. Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse eröffnete nicht ganz einheitlich, aber wieder sehr still. Nebenswerte Veränderungen waren nicht zu beobachten.

Ablösungsschuld: 113%.

Märkte

Getreide. Bromberg, 29. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 15 bis 16, Braugerste 18.75 bis 19.25, Einheitsgerste 17-17.50, Sammelgerste 16-16.75, Hafer 14.25-14.75, Roggenkleie 11.25-11.75, Weizenkleie grob 11.25-11.75, Weizenkleie fein und mittel 10.50-11, Gerstenkleie 10.75-11.50, Winterraps 40-42, Wintererbsen 36-37, Leinsamen 45-47, Senf 33-35, Sommerweizen 29-31, Pelusken 29-32, blauer Mohr 33-36, Felderbsen 26-30, Viktoriaerbsen 31 bis 34, Folgererbsen 26-30, Blaulupinen 9.75-10.50, Gelblupinen 11-12, Serradella 12-13.50, Rotklee roh 80-100, Rotklee 95-127proz. 115-130, Weissklee 70 bis 100, Schwedenklee 190-230, Gelbklee entschält 60

bis 75, Timothy 45-55, engl. Raygras 90-110, pommerische Speisekartoffeln 4.25-4.75, Netzekartoffeln 2.50-3, Kartoffelflocken 11-11.50, Fabrikkartoffeln 13 1/2 Groschen, Leinkuchen 18.50-19 Rapskuchen 13-13.50, Kokoskuchen 15-16, Sojaschrot 19-19.50, Netzeheu 8-9, Stimmung: ruhig, Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 314, Weizen 485, Braugerste 15, Einheitsgerste 178, Hafer 120, Roggenmehl 52, Weizenmehl 122, Roggenkleie 70, Weizenkleie 56, Viktoriaerbsen 10, Senf 14, Serradella 6 t.

Getreide. Posen, 29. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zl frei Station Poznan

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes Roggen, Weizen, Einheitsgerste, Sammelgerste, Hafer, Roggenmehl (65%), Weizenmehl (65%), Roggenkleie, Weizenkleie (mittel), Weizenkleie (grob), Leinsamen, Senf, Sommerwicke, Pelusken, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Blaulupinen, Gelblupinen, Seradella, Kleie rot, roh, Kleie rot, 95-97%, Kleie, weiss, Kleie, schwedisch, Kleie, gelb, ohne Schalen, Wundklee, Timothyklee, Raygras, Speisekartoffeln, Weizenstroh, lose, Weizenstroh, gepresst, Roggenstroh, lose, Roggenstroh, gepresst, Haferstroh, lose, Haferstroh, gepresst, Gerstenstroh, lose, Gerstenstroh, gepresst, Heu, lose, Heu, gepresst, Netzeheu, lose, Netzeheu, gepresst, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Blauer Mohr.

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 145, Weizen 295, Gerste 100, Hafer 210, Roggenmehl 246, Weizenmehl 91.5, Roggenkleie 152, Weizenkleie 10, Gerstenkleie 15, Senf 1.5, Viktoriaerbsen 15, Pelusken 15, Serradella 11, Luzerne 0.6, Leinkuchen 15.5, Rapskuchen 15, Sonnenblumenkuchen 4, Mohnkuchen 15, Mais 3.5, Speisekartoffeln 15, Wolle 1 t.

Getreide. Danzig, 27. April. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd., zum Konsum 9.55, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr, keine Käufer, Roggen, 120 Pfd., zum Konsum 8.10-9.25, Gerste, feine, zur Ausfuhr 11 bis 11.60, Gerste, mittel, lt. Muster 10.40-10.75, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr 10.10, Gerste, 1.0/11 Pfd., zur Ausfuhr 9.80, Gerste, 105/06 Pfd., zur Ausfuhr 8.80, Hafer, feiner, zum Konsum 8.40-9.80, Roggenkleie 6.20, Weizenkleie, grobe 7.25-7.50, Weizenkleie, Schale 7.75. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 36, Gerste 10, Hafer 1, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Oelkuchen 1, Saaten 1.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 15. bis 21. April 1935 nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Zloty.

Table with 4 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Lists locations like Warsaw, Danzig, Posen, Bromberg, Lodz, Lublin, Rowno, Wilna, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Berlin, Hamburg, Prag, Brunn, Wien, Liverpool, Chicago, Buenos Aires.

Verantwortlich: Für Politik Eugen Petruil; für Wirtschaft Guido Bach; für Lokales, Provinz und Sport Alexander Jurisch; für Feuilleton und Unterhaltung Alfred Boate; für den übrigen redaktionellen Inhalt Eugen Petruil; für den Anzeigen- und Reklameteil Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Ak., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznan, Zwierzyniecka 6.

Statt besonderer Anzeige.

Am 26. April 1935, um 1 Uhr mittags entschlief unverhofft mein liebes, herzensgutes Muttmchen, unsere liebe Schwester und Tante,

Emma Gundermann, geb. Richter

Im Namen aller Hinterbliebenen die tiefbetrübt Tochter

Poznań-Leipzig, den 29. April 1935

Ul. Wielkopolska 43.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 1. Mai 1935, um 4.30 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen St. Lukasfriedhofes, ul. Grunwaldzka, aus statt.

Armin Köhler
Käthe Köhler
geb. Anklam
Vermählte

Posen, Dolna Wilda 32 (66)
den 29. April 1935.

Deutsche Theateraufführung
Mittwoch, den 8. Mai 1935, im Zoologischen Garten
Beginn pünktlich 8 Uhr.
Jugendfreunde

Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda
Regie: Frau Lina Starke

1. Platz 2.50 zł, 2. Platz 1.50 zł, 3. Platz 0.90 zł
(zuzüglich Abgaben für Rotes Kreuz und Arbeitslose).

Kartenvorverkauf: Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Nur noch kurze Zeit!
dauert der Total-Ausverkauf der Konkursmasse.
WIZA & MAŁUSZEK
Poznań, ul. Nowa 6.
Spottbillige Preise!

35 Jahre
Dienst am Kunden

mit meiner frischen
besten Ware

Schokolade
Konfitüren
Keks / Bonbons
Geschenkartikel
alles erstklassig

W. PATYK

ul. 27 Grudnia 3, Al. Marcinkowskiego 6
Das Stichwort
Patyk immer Patyk

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtform angepaßt, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Eigene Seilerei R. MEHL Poznań
św. Marcin 52/53

empfiehlt billigst

Hängematten

Gegr.
1907

Reusen
Angel- und
Turngeräte

Zwei gut möblierte
Zimmer
mit Küchenbenutzung frei
Sztolna 9, Wohnung 9.

Werbt für das
„Posener Tageblatt“

Lichtspieltheater Słonce

Heute, Montag, den 29. April, grosse Premiere
des gigantischen Filmwerks

DER ROTE SULTAN

In den Hauptrollen:

Fritz Kortner - Adrienne Ames - Nils Asther

Grösster Erfolg aller Lichtspieltheater der Welt!

Aussergewöhnlich spannende Handlung!

Die Geheimnisse des Orients!

Besuchen Sie meinen
Messestand!

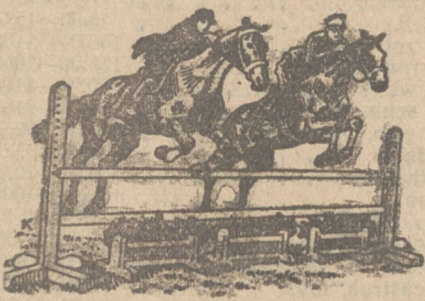
Halle 10 — Abt. Budownictwo

Spezialität Wand-
u. Fußbodenbeläge

Kacheln für Öfen und Kamine

Gustav Glatz
BAUMATERIALIEN- UND DACHZIEGEL-ZENTRAL

Poznań 3. — ul. Jasna 19.
Telefon 6580, 6328.



GROSSE LANDES
REIT u. FAHRTURNIERE

am 2. 3. 4. 5. Mai 1935

IN GNIEZNO

Beginn pünktlich 14 Uhr.

Teilnahme bester Reiter Polens
u. der Freistadt Danzig

Evangel. Erziehungs-
verein Poznań.

Generalversammlung
im H. Saal des Evgl.
Vereinshauses am Diens-
tag, dem 14. Mai, mit-
tags 12 1/2 Uhr: 1. Jahres-
bericht, 2. Rechnungs-
legung, 3. Etat, 4. Wah-
len. Der Vorstand

Greif
DETEKTIV

Auskunftei seit 24 Jahren

Heiratsauskünfte
Beobachtungen
Ermittlungen

CIESZKOWSKIEGO 8

Tel. 2616.

Gesunde, frohwüchsig
1 jom.

Spiegelkarpfen

ca. 30—40 Stück auf 1 kg
gibt für 21 4,50 das kg
ab Stat. Silno, noch ab.
Fäßer sofort franko zurüd

A. Büttner
Wydził Młyn
pocz. Silno, p. Chojnice.

Kaufe als Alleinerporteur alle Sorten

Pferde

Emil Joseph, Wronki, Telefon 20.

Abschreibungswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 „
Stellensuche pro Wort ----- 10 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pos. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Sackmaschinen
zu herabgesetzten Preisen,
Erbsenteile,

Sackmesser,
Meißelmesser

für alle Systeme,
günstig durch die

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

50-jähriges
Jubiläum

der
Wanderer Werke



und somit sind die

Continental

Schreibmaschinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,

Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Komplette Einrichtung
zur

Bonbonfabrikation
verlaufe sehr billig. Off.
unter 685 a. d. Gescht.
dieser Zeitung.

Farben

Lacke, Pinsel,
Bohrerbürsten,
Moppapparat,
Politur, Bohner-
wachs, Bürsten
alles billigst

Drogerja Warszawska

Poznań, 27 Grudnia 11

Strümpfe



Seiden-Strümpfe,
Waco-Strümpfe,
File d'ecosse, Woll-
strümpfe, Woll mit
Seideständerstrümpfe
File d'ecosse mit
Seide, Herren-Soden,
Damen-Soden emp-
fehlt in großer Aus-
wahl

Leinenhaus
und Wäschefabri.

J. Schubert

Poznań

ebt nur

Szary Rynek 76

Rotes Haus

gegenüb. d. Hauptwache

Nachtigal - Kaffee

3. Stofschel
Poznań, Pierackiego 13
Ede sw. Marcin.

1 Paar ompl., ge-
brauchte

Aufschgeschirre,

10 gebrauchte

Arbeitsgeschirre

1 Herren- u. 2 Kinder-
fäße zu verkaufen.

Razer, Szewsta 11.

Gebrauchte
Mehl- und
Getreidefäße
abzugeben.
H. Meißner
Dąbrowskiego 70.

Kaffe

National, 4 Schublade
für 4 Expedienten, wie
neu, lagernd Poznań,
verkauft billig.

Trendowicz, Leszno.

**Akkumulatoren-
schlamm**

wird in jeder Menge ge-
kauft. Preisangebote
bitte zu richten an „Par“
unter 18,2.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

preiswert vom 1. Mai
zu vermieten.

Kantata 4, Wohnung 6.

Offene Stellen

Nähgeschülerin

kann sich melden.
św. Marcin 43, W. 16.

Stellengesuche

Gärtnergehilfe

Suche für angeleiteten
Lehrling mit staatl. und
bei der Gartenbau-Abt.
der Belage, bestandenen
Prüfung, Stellung.

Opiz
Schloßgärtnerei Alka
p. Nowemiaszt n/W.

Mietsgesuche

7—8

Zimmerwohnung

zum 1. 8. gesucht. Nähe
Schillerghmnasium bevor-
zugt. Off. m. Ang. des
Mietspreises unt. 677 an
die Geschäftsst. d. Btg.

Geldmarkt

Wkrien

Sbioreczyt i Sta. S. A.
Poznań auf 5 000,— zł
nominal zu verkaufen.
Offert. unter 670 an die
Gescht. dieser Zeitung.

Tiermarkt

Boger

mit Stammbaum, in der
Posener Anstaltung 1928
mit der goldenen Medaille
prämiert, in gute Hände
aufs Land abzugeben.

Curt Boettger,

Rehfeld'sche Buchhandlung,
Poznań, ul. Kantata 5.

Verschiedenes

Gebamme

Kowalewska

Łąkowa 14,
Rauhudt
Raczanowo, p. Wrzesnia.

Restaurant

Fr. Nowicki, Półwiejska 34

Telefon 2583
empfiehlt sein Lokal
allen Messebesuchern

Täglich frischer
Anstich von

Lissac'er hellem und

dunklem Bier.

Kognaks u. Schnäpse.
Angenehmer Aufenthalt.

Londyńska

Mafzalarsta

empfiehlt ihren Gästen
einen

fröhen Abend!

Konzert, Separées, er-
mäßigte Preise.

Nähe

elegant, schnell u. billig.
św. Marcin 43, W. 16.

Hella

Beyers Frauen-Zeitschrift

Unschuldig-Mode-Haus-Modell-
Handarbeit-Film-Theater-und-Sport

Jeden Montag für 50 gr.

KOSMOS — BUCHHANDLUNG

Poznań, Zwierzyniecka 6.



Liebe und

Ausdauer

arbeitet Ihr Buchhalten

wenn Sie bei

Papierdruck

Poznań, Al. Marcinkowskiego

ihren Bedarf an allen

Schreibwaren decken

Achtung!

Billigste Bezugsquelle

familtlicher Tapezierer-

und Dekorations-Artikel

Möbel-

Polsterwaren, Bänder,

Wagenbezüge, Gur-

ten, Sattlergarn, Gur-

band, Wagenpläne, Ge-

geltuche, Linoleum, Ge-

rotosläufer u. -Matte-

Wferbedecken, Filz-

Fr. Portek,

Poznań, Pocztowa 16

Eintauf und Umstauf

von Robhaar.